

Perry Rhodan

Der Erbe des Universums

Nr. 1965

Mission des Boten

von Robert Feldhoff

Im großen Konflikt zwischen der Koalition Thoregon, die sich für den Frieden im Kosmos einsetzt, und dem nach wie vor mysteriösen Shabazza konnten Perry Rhodan und seine Wegbegleiter vor einiger Zeit einen gewaltigen Erfolg erzielen: Es gelang ihnen, die SOL zu erobern.

Damit ist das uralte Generationenraumschiff, das von Shabazzas Hilfstruppen stark verändert wurde, nach vielen hundert Jahren wieder im Besitz der Menschheit. Doch als die SOL zu ihrer ersten Reise unter neuer Besatzung aufbrach, spielte das Bordgehirn SENECA falsch - niemand wußte, daß die Positronik unter Kontrolle einer sogenannten Nano-Kolonie stand.

Eigentlich sollte die SOL in die Galaxis Gorhoon fliegen, statt dessen kam sie in der Milchstraße an. Dort gelang es Perry Rhodan und seinen Getreuen erst nach zähen Kämpfen, die Kontrolle über das eigene Raumschiff zurückzugewinnen.

Am Schwarzen Loch im Zentrum der Menschheitsgalaxis scheint sich erneut ein großer Kampf anzubahnen. Dort verfolgt MATERIA, die riesige Kosmische Fabrik, eine bislang noch unbekannte Superintelligenz. Rhodan weiß, daß von diesem Konflikt die weitere Existenz der Koalition Thoregon und wahrscheinlich auch der Menschheit abhängt. Deshalb muß der Terraner eingreifen. Er bricht auf zur MISSION DES BOTEN ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan -	Der Sechste Bote von Thoregon bricht zu einer heiklen politischen Mission auf.
Julian Tifflor -	Der Terraner wird mit einer neuen Aufgabe bedacht.
Bre Tsinga -	Die Kosmopsychologin wird Zeugin einer halutischen Großbaustelle.
Blo Rakane -	Der weiße Haluter macht erstmals auf sich aufmerksam.
Bostich -	Der Imperator des Kistallimperiums wittert eine politische Chance.

Im Januar 1291 NGZ hatte Perry Rhodan MATERIA, die Fabrik der Kosmokraten, als Gegner Nummer eins der Milchstraßenvölker ausgemacht. Ein geheimes Strategiepapier, das unter Beteiligung der Führungspersönlichkeiten an Bord der SOL, erstellt worden war, legte folgende Voraussetzungen zum Sieg über MATERIA fest.

Erstens: Die SOL und ihre Besatzung mußten unverzüglich den Kampf aufnehmen.

Zweitens: Der Planet Camelot mußte mit allen verfügbaren Ressourcen den Kampf gegen MATERIA unterstützen.

Drittens: Die Helioten, rätselhafte »Nutzer« der Brücke in die Unendlichkeit, mußten auf selten der Milchstraßenvölker in die Auseinandersetzung eingreifen.

Viertens: Mit Hilfe des Galaktikums mußte eine umfangreiche Flotte aus minimal 50.000 Schlachtschiffen zusammengestellt werden, die gegen MATERIA bei Bedarf vorzugehen hatten.

Perry Rhodan stand vor der aussichtslos scheinenden Aufgabe, die vier Grundbedingungen zum gegebenen Zeitpunkt zu vereinen.

(aus: Hoschpians unautorisierte Chronik des 13. Jahrhunderts NGZ: Kapitel 2.3.8. Strategische Vorbedingungen)

1.

11. Januar 1291 NGZ:

Die Ankunft des Sechsten Boten von Thoregon

Der Stern, eben noch der hellste am Nachthimmel von Camelot, teilte sich zu einer golden schimmernden Doppelscheibe.

Julian Tifflor fühlte sich an einen Kometen erinnert, der in die Lufthülle eines Planeten stürzte. Er folgte dem Kurs des scheinbaren Kometen mit in den Nacken gelegtem Kopf.

»Das ist er«, sprach er zu dem schwächlich wirkenden Mann neben ihm. Seine Stimme hörte sich belegt an. »Er ist wieder da, Homer.«

Als der Umriß in die höheren Wolkenschichten tauchte, verzerrte seine Kontur sich zu einem flammenden Pegasus, zu einem geflügelten Pferd in Ocker und Orange.

»Ich weiß, was er will«, flüsterte Homer G. Adams, der kleine Mann neben Tifflor.

»Wirklich?«

»Ja. Er will wieder dasselbe wie damals in der Provcon-Faust. Er will kämpfen. Und er will, daß alle sich auf seine Seite stellen.«

Über dem HQ-Camelot lag die bleierne Stille der endenden Nacht. Tifflor war überzeugt, daß man Adams Stimme noch am anderen Ende der Aussichtsterrasse verstehen konnte.

Er ließ seinen Blick unruhig über die Menschen und Exoten wandern, die an der schmalen Seite der Brüstung standen, näher am Raumhafen-Landefeld des HQ. Für diese Leute war Perry Rhodan ein Messias. Der Bote einer neuen, möglicherweise göttlichen Ordnung, die den Namen Thoregon trug. Tifflor erkannte eine glühende Bewunderung in fast jedem Gesicht. Es war das einzige Element, das in den unterschiedlich geformten Augen der Wesen stets übereinstimmte.

Camelot war ein Planet voller Ideali-

sten. Wenn es für die Milchstraße einen neuen Frieden gab, würde er von ihrer Welt ausgehen. Daran glaubten die Cameloter.

Und Rhodan würde das Symbol und die treibende Kraft dieses Friedens sein.

Julian Tiffloor kannte ihn schon sehr lange, seit den Tagen, da die Menschheit in den Weltraum aufgebrochen war. Deshalb kannte er auch seine Schwächen.

Perry Rhodan war kein Gott und kein Götterbote. Rhodan war ein ungewöhnlich erfolgreicher, unsterblicher Mann, der im kosmischen Rahmen ein Gewicht erlangt hatte, das einem Menschen nicht zustand. Mit dieser Bedeutung würde Rhodan ringen müssen, solange sein Leben dauerte.

Der Pegasus am Nachthimmel verwandelte sich in eine hantelförmige, auf dem Kopf stehende Kontur.

Timors Blick klebte an dem goldenen Raumschiff. Die SOL war acht Kilometer lang, und die kugelförmigen SOL-Zellen an den Enden durchmaßten allein 2500 Meter. Es handelte sich um Ultraschlachtschiffe der alten Galaxisklasse.

Die Menschheit hatte lange keine Giganten dieser Art mehr gebaut. Ihre Konstruktion erforderte Ressourcen, die ein ganzer Planet in einem Jahr nicht beschaffen konnte. Ultraschlachtschiffe paßten nicht in die Welt von heute. Ihr Ehrfurcht gebietender Auftritt war verbunden mit den Imperien der Vergangenheit.

Nach wenigen Sekunden überstrahlte das goldene Leuchten die Lichter der Stadt, die das HQ-Camelot umgab.

Homer G. Adams, wichtigstes Finanzgenie der Milchstraße, einer der führenden Köpfe des Planeten Camelot, fixierte Tiffloor mit einem düsteren Blick. »Die GILGAMESCH ist gerade erst fortgeflogen. Mit den besten Raumfahrern an Bord, die Camelot besaß. Diese Welt ist ausgeblutet, Tiff. Er wird hier nicht viel holen können.«

»Rhodan wird das nehmen, was wir haben. Und noch ein bißchen mehr.«

»Wenn wir es ihm gestatten«, sinnierte der schwächliche Mann. Seine Finger ordneten den schütterten Haarkranz, der im Wind auf der Terrasse durcheinandergeraten war. »Ihr habt ihm schon einmal die Gefolgschaft verweigert. Du und Atlan, damals in der Provcon-Faust.«

Damals war die Situation eine andere. Camelot ist sein Planet. Heute geben wir ihm, was wir haben.«

Homer G. Adams prophezeite: »Wir werden es tun. Aber die anderen werden es nicht. Wenn er für Thoregon kämpfen will, dann benötigt er mehr als nur Camelot. Tiff, ich sehe eine verheerende Niederlage voraus.«

»Du glaubst nicht an Perry?«

»Damit hat es nichts zu tun. Ich glaube nicht an die Völker der Milchstraße. Sie haben ihn schon oft enttäuscht. Sie werden es wieder tun.«

*

Die SOL senkte sich auf das Landefeld nieder, das sich am Rand der Hauptstadt Port Arthur erstreckte. Einige hundert Meter über dem Feld verharrte das Schiff. Sein Gewicht war zu hoch, seine Ausmaße zu gewaltig für eine Landung.

Oberstleutnant Roman Muel-Chen, Emotionaut der SOL, riß sich die SERT-Haube vom Kopf und nickte Rhodan mit einer unverkennbaren Erschöpfung zu.

»Da wären wir. Unfallfrei und urlaubsreif.«

Rhodan ließ seinen Blick in die Runde wandern. Fee Kellind, die Kommandantin; die Piloten Juno Kerast und Pria Ceineede; Oberstleutnant Don Kerk'radian, als Leiter der Schiffsverteidigung derzeit arbeitslos; im Hintergrund Monkey, Tautmo Aagenfelt und Ruud Servenking.

Ihre Gesichter zeigten Spuren von Entkräftung. Der Flug von DaGlausch in die Milchstraße lag gerade hinter ihnen. Sie hatten SENECA'S Angriff überstanden, die Nano-Kolonie vernichtet, und am Ende war ihnen die Flucht vor der Kosmischen Fabrik MATERIA geglückt.

Das war es, was Muel-Chen mit Urlaub meinte.

Hinzu kam jedoch ein weiterer Umstand von großer Wichtigkeit. All diese Menschen stammten aus Alashan. Das bedeutete, sie waren vor sechzehn Monaten in eine ferne Galaxis verschlagen worden, getrennt von Familien, Freunden und Lebenspartnern. Viele hatten ihre Kinder in Terrania zurückgelassen, scheinbar ohne Aussicht, diese jemals wiederzusehen. Nun kehrten sie zurück in die Milchstraße.

Rhodan versuchte, sich in die Köpfe seiner Leute hineinzudenken. Die Rückkehr mußte ihnen vorkommen wie eine unverhoffte Gnade. Das Schicksal, das sie zu Heimatlosen in DaGlausch gemacht hatte, stellte sich unverhofft auf ihre Seite.

Alles das, was die Besatzungsmitglieder der SOL zurückgelassen hatten, war zum Greifen nah, eine Tagesreise entfernt. Sie mußten nur noch hinfliegen.

Noch in der Nacht konnten sie vor ihren Eltern stehen. Am Morgen verlorene Kinder in die Arme schließen. Und er, Perry Rhodan, sah sich gezwungen, alles wieder zunichte zu machen.

Er aktivierte das Mikrofon, das zu seinem Sessel gehörte.

»Wir werden auf Camelot eine Pause von mindestens zwei Tagen einlegen«, verkündete er mit belegter Stimme. Seine Worte wurden nun überall im Schiff gehört. »Leider kann ich der Besatzung nicht gestatten, die Pause nach Belleben auszunutzen. Es wird insbesondere keine Gelegenheit geben, nach Terra zu gelangen. Wer das für sinnvoll hält, kann seinen Angehörigen und Bekannten jedoch Nachrichten hinterlassen. Camelot wird diese Nachrichten weiterleiten. Wir alle sind mit dem Zustand der SOL vertraut. Wir werden die Tage auf Camelot benutzen, um soviel wie möglich zu verbessern. Ich bitte darum, permanent in Bereitschaft zu bleiben. Den Flug nach Terra holen wir nach, sobald die Umstände es zulassen.«

Rhodan erhob sich aus seinem Sessel, mit schweren Gliedern, und er sah neben sich plötzlich Reginald Bull stehen.

»Für uns fängt die Arbeit erst richtig an«, teilte er ihm mit. »In einer Viertelstunde treffe ich unten in Port Arthur Homer und Tiff. Dich bitte ich, an Bord zu bleiben, Bully. Du wirst die Arbeiten in der SOL koordinieren.«

*

Tifflo und Adams erwarteten ihn auf der Aussichtsterrasse des HQ-Camelot.

Rhodan begrüßte beide mit einer Umarmung. Er hatte die Männer lange nicht gesehen, speziell Tifflo nicht. Über das Schicksal seines Sohnes Mike hatten sie ihn per Funk informiert.

»Wir haben nicht viel Zeit«, bedauerte er. Sein Blick fiel auf die Menschen und Extraterrestrier, die auf der anderen Terrassenseite standen. »Ich will ungestört mit euch reden.«

Adams und Tifflo führten ihn ins Innere des HQ. Ihre Schritte hallten durch einen leeren Korridor.

»Ich habe euch per Hyperfunk über die wichtigsten Details in Kenntnis gesetzt«, führte Rhodan aus. Ihm wurde bewußt, daß seine Stimme schroff klang. »Die Kosmische Fabrik MATERIA wartet am Dengejaa Uveso, am Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße. Wir wissen, daß sich Shabazza und ein Wesen namens Torr Samaho an Bord von MATERIA befinden. Sie sind auf der Jagd nach einer Superintelligenz, die sich offenbar unterhalb des Ereignishorizonts verbirgt. Diese Superintelligenz - wir wissen nicht, welche es ist! - hat anscheinend mit der Gründung von Thoregon zu tun.«

»Was geschieht eigentlich«, unterbrach Adams ihn, »wenn MATERIA die Superintelligenz erwischt?«

»Wir glauben, daß es das Ende von Thoregon wäre.«

»Wissen wir denn überhaupt, was Thoregon darstellt?«

Rhodan übergab die Frage. Adams

hatte natürlich recht. Aber das hieß nicht, daß er seine Aufgabe leugnen durfte. Er war der Sechste Bote von Thoregon, diesem Wissen konnte Perry Rhodan nicht entkommen.

»Die Menschheit wäre in jedem Fall schutzlos«, behauptete er »Übrigens die ganze Milchstraße, auch wenn das jetzt für eure Ohren noch überzogen klingt. Denkt nur an Goedda. Hätte Shabazza mit seinem ersten Angriff Erfolg gehabt, die Milchstraße wäre heute entvölkert, und die Menschheit würde schon nicht mehr existieren. Soweit dürfen wir es nicht kommen lassen, Homer. Wir müssen gegen MATERIA kämpfen.«

Der kleine Mann mit dem schütterten Haarkranz, ebenfalls ein Getreuer seit den Tagen der Dritten Macht, stieß ein klagendes Geräusch aus.

»Was ist mit dir los?«

»Perry, du überforderst uns. Camelot ist kein unerschöpfliches Rohstofflager. Wir sind kein galaktisches High-Tech-Kaufhaus und kein Heerlager.«

Rhodan sah den kleinen Mann mit verschlossenem Gesicht an. »Das weiß ich.«

»Wirst du Rücksicht darauf nehmen?«

»Das kann ich nicht.« Er machte eine kleine Pause, dann sagte er: »Homer, ich habe in meiner Hyperfunkbotschaft um die Mobilisierung von Experten gebeten. Stehen diese Leute bereit?«

»Sie warten nur auf das Signal.«

Gut. Ich möchte, daß du sie alle an Bord der SOL schickst. Ich gestehe ihnen drei Stunden zu. In dieser Zeit sollen sie sich einen Überblick verschaffen.«

Adams lachte ungläubig. »Soll das ein Witz sein? Drei Stunden sind nichts! «

»Ich bin mir der Problematik bewußt. Die Besatzung der SOL ist vollzählig an Bord geblichen und wird den Experten behilflich sein.«

»Hör zu«, sagte Adams, »du mußt ihnen wenigstens ein paar Tage geben. Das hier ist nicht Terra und nicht Arkon «

Rhodan blieb plötzlich stehen. Adams und Tiffloor waren bereits einige Schritte vorausgeeilt, als sie ebenfalls innehielten. Zwischen ihnen entstand plötzlich eine Distanz - und die räumliche Entfernung war ein Symbol dieser Distanz.

»MATERIA macht keine Pausen. Wir werden jeden Tag bitter bereuen, den wir jetzt verlieren.«

Homer G. Adams nickte. »Also gut, Perry. Ich schicke die Leute los.«

Der kleine Mann wandte sich ab und wollte gerade weitergehen, in einem stillen Protest, den seine Körperhaltung deutlich sichtbar nach außen trug.

»Aber das ist noch nicht alles«, sagte Rhodan schnell. »Die SOL wird bald weiterfliegen. Dann benötigen wir zusätzliche Besatzung.«

»Unsere Raumfahrer«, entgegnete Adams abweisend, befinden sich an Bord der GILGAMESCH. In der Galaxis Chearth.«

»Das weiß ich.«

»Aber?«

»Ich benötige diese Leute.«

»Wie viele willst du, Perry?«

»So viele wie möglich. Dreitausend werden vorerst genügen.«

Adams verschwand in sein nahe gelegenes Büro. Rhodan meinte, noch durch die geschlossene Tür sein protestierendes Knurren zu hören.

*

Rhodan machte es sich in einem Sessel bequem. Er starrte aus dem Panoramafenster, das in mehr als hundert Metern Höhe lag, und verfolgte den Funkenstrom, der über dem Raumhafen aufstieg und vom mächtigen Leib der SOL verschluckt wurde.

Es handelte sich um Personengleiter. Adams hatte die versprochenen Experten in Marsch gesetzt.

»Du mußt Homer verstehen, Perry«, bat Julian Tiffloor ihn. »Camelot ist mittlerweile so etwas wie seine Schöpfung. Homer war immer jemand, der sich um Organisation. Profit und Wachstum gekümmert hat. Die Organisation Taxit ist sein Werk - sie hält Camelot am Leben.

Das ist sein Lebensinhalt. Und jetzt kommst du aus dem fernen DaGlausch und nimmst ihm den Lohn seiner Mühe weg. Camelot wird den Aderlaß möglicherweise nicht verkraften.«

Rhodan hielt Tiffloor vor: »Camelot war niemals eine Gründung aus Selbstzweck. Camelot wurde nur geschaffen, um Gutes zu bewirken. Ich bin überzeugt, daß der Kampf um Thoregon eine gute Sache ist.

»Keiner zweifelt daran.«

Rhodan musterte Julian Tiffloor mit einem langen, prüfenden Blick. Unter seinen Freunden gab es niemanden, der ihm so ähnlich war wie Tiffloor. Früher hatte er geglaubt, in Tiffloor ein jüngeres Ebenbild seiner selbst zu sehen. Aber mittlerweile war das fast dreitausend Jahre her.

»Tiff, ich habe eine Bitte an dich zu richten. Eine neue Aufgabe, wenn du so willst.«

Der andere wölbte fragend die Augenbrauen. »Welche Aufgabe ist das?«

»Ich möchte, daß du der Botschafter Camelots im Galaktikum wirst. Du warst zwar die letzten vierzig Jahre nicht in der Milchstraße, aber wie ich dich kenne, hast du dich längst komplett eingearbeitet. Du bist für solche Zwecke der Beste. Ich will, daß du nach Mirkandol gehst.«

Wenn Tiffloor überrascht war, so verbarg er die Tatsache mit großem Geschick. »Was soll ich dort?«

»Du bist ein Aktivatorträger. Die Völker der Milchstraße kennen deinen Namen. Deine Worte haben ein anderes Gewicht, als wenn ich irgendwen sonst schicke. Ich möchte, daß du meine Ankunft in Mirkandol diplomatisch vorbereitest.«

»Du willst selbst nach Arkon?«

»Ja. Ich beabsichtige, vor dem Galaktikum eine Rede zu halten. Und zwar am fünfzehnten Januar. An diesem Tag findet eine öffentliche Sitzung statt, zu der die wichtigsten Völker des Galaktikums Vertreter schicken. Ich weiß nicht, ob man mir gestatten wird zu sprechen. Solange Camelot offiziell mit dem Kristallimperium und der LFT verfeindet ist, sehe ich Schwierigkeiten. Diese Rede ist mir jedoch sehr wichtig.«

»Was für eine Rede soll das sein?«

»Ich will die Völker der Milchstraße für Thoregon gewinnen. Sie müssen uns im Kampf gegen MATERIA beistehen.«

In Julian Tiffloors Gesicht erschien plötzlich ein feines, wissendes Lächeln. Nun war es an Rhodan, fragend die Augenbrauen zu wölben.

»Homer hat vorausgesehen, daß das deine Absicht sein würde«, erläuterte ihm Tiffloor.

»Homer sagte auch voraus, daß du keine Chance besitzt.«

Rhodan lächelte ebenfalls, wenngleich ohne Humor. »Es scheint Homer am positiven Denken zu mangeln«, urteilte er. »Ein großer Visionär war er noch nie.«

Sein Blick fiel auf das Hantelschiff, dessen Hülle aus Carit von innen heraus zu glimmen schien. Es hieß, das unzerstörbare Carit enthalte Spuren eines Materials, das die Kosmokraten den Ultimaten Stoff nannten. Rhodan konnte es kaum erwarten, die SOL vollständig bemannt und in gutem technischem Zustand zu erleben. Dann wurde sie zu einem mächtigen Instrument.

Tiffloor fragte nach einer Weile: »Mit welchen Befugnissen gehe ich auf die Reise, Perry? Schließlich kann ich nicht als reiner Bittsteller auftreten.«

Nachdenklich legte Rhodan den Kopf auf die Seite; er nippte an dem Tee, den Tiffloor ihm geordert hatte. Er mußte zugeben: »Konkrete Befugnisse gibt es nicht. Du mußt tun, was dir richtig scheint. Tiff. Ich empfehle, daß du mit einer größeren Annäherung Camelots an das Galaktikum taktierst. Das dürfte ein Angebot sein, das die Mitgliedsvölker interessiert.«

»Sie werden die Preisgabe unserer Koordinaten fordern«, prophezeite Tiffloor.

»Ja, das denke ich auch.«

»Und? Ich muß nicht darauf hinweisen, daß eine solche Forderung völlig inakzeptabel wäre.«

Rhodan sagte plötzlich: »Meinst du nicht, Tiff, daß wir zumindest darüber nachdenken sollten?« Er ließ keinen Zweifel daran, daß er seine Äußerung völlig ernst meinte.

Der hochgewachsene, schlanke Mann, der ihm so ähnlich sah, wirkte plötzlich verblüfft.

»Wenn das Kristallimperium mit dreißigtausend Schlachtschiffen anrückt, können wir uns nicht verteidigen, Perry. Oder soll das heißen, du hast aus DaGlausch eine neue Geheimwaffe mitgebracht?«

»Nein, Tiff«, Rhodan schüttelte den Kopf. »nichts dergleichen.«

»Dann verstehe ich dich nicht.«

»Wir haben vor achtzig Jahren die Entscheidung getroffen, daß wir uns vor den Zivilisationen der Milchstraße verbergen müssen. Aber wir können uns nicht auf alle Ewigkeit verstecken. Wir sind keine Verbrecher. Die Milchstraße hat damals diesen Hoffnungsschimmer gebraucht. Eine ferne Hoffnung namens Camelot. Nun gibt es jedoch einen neuen Hoffnungsschimmer für die Galaxis.«

»Welchen?«

»Der Hoffnungsschimmer, den ich meine, ist Thoregon.«

Tiffloor entgegnete heftig: »Was wissen die Völker der Milchstraße davon? Arkoniden, Gataser, Springer und wie sie alle heißen! Thoregon ist für sie gar nichts. Ferner noch als Camelot. Mir scheint, daß deine lange Reise dir den Blick auf die Realitäten verstellt hat. Perry!«

Rhodan versuchte, sich von den harten Worten nicht aufbringen zu lassen. Er machte sich klar, daß Tiffloor ihn nicht angreifen, sondern überzeugen wollte.

»Camelot hat auf lange Sicht ausgespielt, Tiff«, philosophierte er ruhig. »Wir haben überlebt, weil wir eine Botschaft und eine Funktion besaßen. Als Cameloter haben wir der Galaxis etwas Wichtiges gegeben, nämlich Hoffnung. Es ist nun an der Zeit, daß wir der Galaxis etwas anderes geben.«

»Nämlich was?«

»Vertrauen«, sagte Rhodan ernst.

*

Draußen war es mittlerweile hell geworden. Über dem Horizont des Planeten lag ein gelber, staubiger Schimmer, den Rhodan aus den hohen Stockwerken des HQ-Camelot gut erkennen konnte.

»Nun, Homer? Was sagen die Experten?«

Der kleine Mann mit dem schütterten Haarkranz teilte ihm ärgerlich mit: »Sie haben die SOL untersucht. Soweit das in drei Stunden möglich war. Immerhin hat SENECA eine Menge geholfen, wir haben eine Konferenzschaltung zwischen dem Bordgehirn der SOL und der Großsyntronik von Camelot hergestellt.«

»Mit welchem Ergebnis? Homer, ich möchte keine langwierige Geschichte hören.«

»Die Techniker haben einen Plan erarbeitet.«

Der Tonfall, in dem Homer G. Adams sprach, änderte sich plötzlich um eine Nuance. Rhodan erkannte, daß in seiner Stimme ein Anflug von Stolz mitschwang.

»Was für ein Plan ist das?« ermunterte er Adams.

»Nun, die Techniker sind bereit, für die nächste Zeit auf Freizeit, Urlaub, Schlaf und ähnlich unnütze Zeitverschwendung zu verzichten. Sie glauben, daß sie die SOL innerhalb von nur zwei Monaten komplett umrüsten könnten. Das Schiff hätte dann zwar nicht ganz modernes Niveau - natürlich nicht! -, aber es wäre angemessen ausgestattet.«

»Zwei Monate ...«, wiederholte Rhodan nachdenklich. Sein Blick irrte hinüber zur Fensterfront, zum Sonnenaufgang über Port Arthur.

Adams grinste säuerlich. »Ich sehe schon, du weißt gar nicht wohin vor Begeisterung.«

Rhodan gab sich einen Ruck. »Homer, ich gebe euch keine zwei Monate.«

»Sondern?«

»Ich kann euch drei Tage geben.«

Adams Miene gefror plötzlich. »Das ist ein Witz, Perry.«

»Nein, leider nicht. Ich werde Camelot heute noch mit einem Kurierschiff verlassen und ins Solsystem fliegen. In vier Tagen, das ist der fünfzehnte Januar, treffe ich bereits im Arkonsystem ein. Ich werde eine Rede vor dem Galaktikum halten. Und ich beabsichtige, den Flug nach Arkon mit der SOL anzutreten.«

»Warum?«

»Ich bin nicht naiv, Homer. Ich brauche gegen MATERIA alle Hilfe, die ich bekommen kann. Die SOL ist ein Symbol, das man in der Galaxis kennt. Wenn ich mit der SOL komme, bin ich kein profaner Bittsteller mehr. Dann bin ich der Befehlshaber einer Legende.«

»Drei Tage?« vergewisserte sich Adams noch einmal, mit einem ungläubigen Vibrieren in der Stimme, das nicht zu überhören war.

»Drei Tage«, bestätigte Rhodan. »Um genau zu sein, dreieinhalb.«

»Du weißt, daß wir in dieser Zeit kaum etwas bewirken können.«

»Natürlich. Das wichtigste ist, daß du uns dreitausend Leute als Besatzung an Bord schickst. Sozusagen als Erste Hilfe. Der Rest findet sich. Homer.«

Der Terraner preßte die Lippen zusammen und erhob sich aus seinem Sessel. Es tat ihm leid, daß er Adams Schwierigkeiten bereiten mußte, doch er konnte es nicht ändern.

Rhodan trat ans Fenster. Seine Glieder fühlten sich bleischwer an. Er ließ seinen Blick über die Dächer und bepflanzten Flächen der Stadt wandern, und seine Gedanken bewegten sich an einen Ort, der viele Galaxien von Camelot entfernt war.

Zur falschen Zeit. Am falschen Ort.

In Gedanken zitierte er den zweiten Satz der Thoregon-Agenda: Der einzelne ist soviel wert wie das Kollektiv. Das Wohl des einzelnen soll nicht für übergeordnete Ziele geopfert werden. Am eigenen Beispiel erkannte Rhodan, was der hehre Grundsatz in der Praxis wert war, nämlich gar nichts.

Neben sich gewahrte er leise Atemzüge. Homer G. Adams war an seine Seite getreten.

»Du hast doch irgendwas auf dem Herzen, Perry«, unterstellte der kleine Unsterbliche mit sanfter Stimme.

»Ja.«

»Ist es MATERIA?«

»Nein«, antwortete Rhodan widerwillig, »die Sache ist persönlich.«

Adams sagte: »Du weißt, daß ich dein Freund bin.«

Rhodan blickte den beinahe kahlköpfigen Mann, den er schon seit den Tagen der Dritten Macht kannte, lange an

»Ich weiß«, sagte er. Dann verkündete er: »Homer, in diesem Jahr werde ich zum vierten Mal Vater.«

Adams breites Gesicht spiegelte einen Moment lang Verblüffung wider. Er schien mit allem gerechnet zu haben, nur nicht damit. »Aber ... Ich gratuliere dir, Perry. Wer ist sie? Lernen wir die Dame bei Gelegenheit kennen?«

»Homer. Ich werde Vater in Alashan. Dreiundzwanzig Millionen Lichtjahre von hier entfernt. Wenn das Kind geboren wird, werde ich nicht dort sein.«

Adams schaute ihn forschend an, bis der Unglaube einem verständnisvollen Ausdruck wich.

Er legte Rhodan eine Hand auf die Schulter. Die Geste schien im ersten Moment unpassend, doch dann spürte Rhodan, daß Adams ihm menschliche Nähe vermitteln wollte.

»Ich verstehe dich, Perry. Wie heißt sie?«

»Sie heißt Mondra Diamond.«

»Ein seltsamer Name.«

»Ja. Mondra war eine Artistin. Sie hat in einem Zirkus gearbeitet.«

»Wie ist ihr wahrer Name?«

»Agalija Teekate.«

»Klingt auch nicht sehr viel besser.« Adams lachte einen Moment lang, bis er unvermittelt wieder ernst wurde: »Aber da gibt es etwas, das du in dieser Frau

siehst. Etwas, das sie von den anderen unterscheidet.«

»Ja, Homer. Sie ist für mich etwas Besonderes.«

»Ich habe es nicht anders erwartet. Warum hast du sie nicht mit in die Milchstraße gebracht?«

»Das war eine Entscheidung, die Mondra getroffen hat«, antwortete er düster. »Ich habe diese Entscheidung respektiert.«

»Und du bist ohne sie in die Milchstraße geflogen.«

»Ja. Homer, das mußte ich.«

*

Homer G. Adams konnte nicht ins Innere seines Freundes blicken. Doch er spürte, daß Rhodan sich allein gelassen und verzweifelt fühlte. Er war nicht imstande, ihm zu helfen. Rhodan hätte das nicht gestattet.

Die einzige Unterstützung, die er ihm zukommen lassen konnte, bestand in einer zügigen Abwicklung aller Pläne.

Adams machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß er innerhalb von achtzig Stunden dreitausend Personen beschaffen mußte: die Mindestanzahl, die Rhodan benötigte, und zwar keine technischen Laien, sondern geschultes Personal, das sich zur Führung eines Raumschiffs eignete. Mittelfristig würde eine Besatzungsstärke von neuntausend Personen notwendig sein.

Camelot verfügte im Normalfall über etwa eine halbe Million Bürger, allesamt höchstqualifizierte Fachleute. Das hörte sich sehr viel an.

Eine große Zahl der aktiven Raumfahrer hatte Camelot jedoch verlassen, mit dem Raumschiff GILGAMESCH in die Galaxis Chearth, um dem fünften Thoregon-Volk zu Hilfe zu kommen. Wer zurückgeblieben war, galt entweder als Techniker, als theoretischer Wissenschaftler, als Händler der Organisation Taxit - oder schlicht und einfach als erdverbunden. Es war nicht jedermanns Sache, in einem Kampfraumschiff seine Haut zu Markte zu tragen.

Der Gros der dreitausend Personen mußte also von außerhalb kommen.

Durch die Camelot-Büros. verstreut über die wichtigsten Zentren der Galaxis, verfügte Adams über ein unerschöpflich scheinendes Reservoir potentieller Mitarbeiter.

Die Operation lief in relativer Nullzeit an.

Abhörsichere Hyperfunk-Frequenzen verbreiteten den Rekrutierungsbefehl über die halbe Milchstraße.

Über die SOL legte sich derweil eine summende, metallisch im Morgenlicht glitzernde Wolke.

Ein Heuschreckenschwarm aus Gleitern und Montagefahrzeugen umlagerte die Schotten und Schleusentore. Ihr summendes Geräusch drang bis in die hintersten Winkel der Stadt Port Arthur. Der Güterstrom, der aus den Lagern des HQ in das Hantelschiff floß, war nicht sichtbar, aber er war gewaltig.

Aus der SOL-Zelle-1 wurde eine hundert Meter durchmessende Kugel zutage gefördert.

Das unbemannte Raumschiff wurde von Traktorstrahlen fortgezerrt. Adams konnte verfolgen, wie es in den Tiefen einer unterirdischen Werft verschwand.

Aufgabe der Camelot-Wissenschaftler würde sein, sowohl die Carit-Hülle als auch das Hypertakt-Triebwerk zu zerlegen, zu analysieren und am Ende nachzubauen. Wenn das gelang, sagte sich Adams, verfügte Camelot über Kosmokraten-Technik.

Zeitgleich mußte in den Untergrund-Labors das sogenannte KorraVir enträtselt werden; ein Maschinentalgorithmus, ein fortschrittlicher Computervirus, mit dem man terranische SERUN-Kampfanzüge zerstören konnte.

Rhodan hatte das KorraVir von Shabazza erobert. Adams hielt es für denkbar, den Algorithmus für Camelot in den Einsatz zu bringen.

Ein zweiter 100-Meter-Kreuzer wurde

auf dem Landefeld unterhalb der SOL startklar gemacht.

Die ANDREKA war als schneller Kurier gedacht, als Beförderungsmittel für Perry Rhodan.

Bevor es jedoch zum Abflug der ANDREKA kam, erreichte eine Space-Jet von außerhalb des Ceres-System.

Adams nahm die Ankunft der Jet mit Erleichterung zur Kenntnis. Er wußte, daß das kleine Diskus-Schiff geradewegs aus dem Solssystem hierhergekommen war und daß Perry Rhodan nun auf eine Hilfe bauen konnte, die vielleicht wertvoller war als seine.

*

Adams und Tiffloor trafen sich an der Aussichtsterrasse, innerhalb weniger Stunden zum zweiten Mal.

Das strahlend schöne Morgenwetter war umgekippt, statt dessen war es kühler geworden, und das diesige Grau eines Gewittervorboten überzog von Osten her die Stadt Port Arthur.

An Bord der Space-Jet hatten sich Icho Tolot, der Haluter und der Mausbiber Gucky befunden. Tolot hatte Camelot sofort wieder verlassen, nach knapper Begrüßung durch Rhodan, Tiffloor und Adams.

Der schwarze Riese befand sich auf der Durchreise. Seine Absicht war, nach einem Artgenossen namens Blo Rakane Ausschau zu halten. Rakane war dem Vernehmen nach als »der weiße Haluter« bekannt. Tolot wollte unbedingt herausbekommen, was es mit Rakane auf sich hatte, und ließ sich auch von Rhodan nicht halten.

Gucky hatte sich dagegen an Bord der ANDREKA begeben. Der kleine Multimutant würde Rhodan weiterhin unterstützen.

Adams sah die 100-Meter-Kugel der ANDREKA schwerelos gen Himmel driften. Als der Schnelle Kreuzer sich auf einer Höhe mit der stationär geparkten SOL befand, startete die ANDREKA mit unreal scheinenden Werten in den Orbit durch.

»Sie werden in sechs Stunden im Solssystem sein«, sagte Adams voraus.

Tiffloor ergänzte: »Hoffentlich haben sie Erfolg.«

»Und wann verläßt du uns, Tiff?«

»Ich fliege gegen Abend nach Mirkandol. Mein Schiff wird gerade startbereit gemacht.«

Adams fiel auf, daß in Tiffloors Miene ein unbehaglicher Ausdruck stand. Seine Schultern waren hochgezogen, wie als Symbol einer notdürftig verborgenen inneren Spannung.

»Was ist mit dir los, Tiff?«

Tiffloor blickte den kleinen Mann plötzlich gerade an. »Ich stelle dir eine Gegenfrage. Homer: Weißt du, warum Perry mich nach Mirkandol geschickt hat?«

»Natürlich!« äußerte sich Adams verblüfft. »Du sollst als Botschafter seine Rede vor dem Galaktikum vorbereiten.«

»Das ist nicht alles.«

»Was denn noch?«

»Es ist ein Gefühl, Perry hat mir gegenüber erwähnt, daß er möglicherweise die Koordinaten von Camelot öffentlich bekanntgeben wird. Ich weiß nicht. Homer, ob es wirklich soweit kommt. Aber wenn es stimmt, dann ...«

Den Rest ließ Tiffloor offen.

»Was dann?« insistierte Adams

Ich glaube«, sagte Tiffloor bedeutungsvoll, »daß er Camelot auflösen wird. Nicht heute, nicht morgen. Der Tag steht allerdings bevor.« Mit einer ausladenden Geste umschloß er die Stadt Port Arthur und alles, was sonst noch zu Camelot gehörte. »Was du hier sehen kannst, Homer, ist bereits Geschichte.«

2.

12. Januar 1291 NGZ:

Joel-System. eine Baustelle im freien Weltraum

»Wenn Sie das tun«, versuchte sie dem weißen Koloß zu drohen, »werde ich mir

entsprechende Reaktionen überlegen, Rakane!«

Bre Tsinga legte den Kopf in den Nacken und fixierte den Haluter mit einem ärgerlichen Blick. Sie durfte keine Schwäche zeigen, damit ihr Gegenüber sie als gleichwertige Person anerkannte.

Das vierarmige Wesen, um die 3,30 Meter groß und über 30 Zentner schwer, richtete seine blitzenden Augen auf die kleine Terranerin. Gegen ihn war sie eine Zwergin.

»Sie befinden sich nicht in der Position, mir zu drohen«, korrigierte er in einem grollenden Ton. »Ich werde die ZHAURITTER nun verlassen. Was außerhalb dieses Schiffes geschieht, geht Sie nichts an, Bre.«

Blo Rakane war ein Albino, und er war vielleicht der ungewöhnlichste Haluter, den es jemals gegeben hatte.

Er streckte einen seiner Handlungsarme aus und schaltete ohne weiteren Kommentar das Panoramaholo ab. Bre Tsinga konnte nun nicht mehr sehen, was außerhalb des Schiffes vor sich ging.

»Sie können mich nicht hier drinnen allein lassen«, beharrte sie, »dann hätten sie mich nicht erst mitnehmen dürfen.«

Rakane versetzte nüchtern: »Ich erinnere daran, daß Sie von einem Teleportermutanten an Bord der ZHAURITTER gebracht wurden. Ich habe Sie nicht eingeladen, sondern Ihre Anwesenheit lediglich billigend hingenommen.«

Der weiße Haluter drehte sich um und verließ die Zentrale, ohne auf ihre Rufe einzugehen. Hinter ihm knallte das Schott zu Rhythmische Erschütterungen des Bodens, die langsam an Intensität abnahmen, zeigten ihr, daß er sich entfernte.

Bre Tsinga war allein. In der Stille, die der verbalen Auseinandersetzung folgte, hörte sie das Pochen in ihren Ohren und ein feines Pfeifen, das auf die Lautstärke eines halutischen Stimmorgans zurückzuführen war.

Sie war keine hochgewachsene Terranerin. Mit 1,70 Metern Körpergröße gehörte sie eher zu den zierlichen Erscheinungen, gleich wie durchtrainiert und kräftig sie in Wirklichkeit war.

Bre Tsinga hatte den Umstand niemals als Makel empfunden. Doch nun fühlte sie sich zum ersten Mal in ihrem Leben wahrhaftig klein.

Alles im Raumschiff ZHAURITTER war riesig groß. Die Einrichtungsgegenstände waren für halutische Riesen gemacht, für vierarmige, tonnenschwere Kolosse, und die Gebrauchsgegenstände paßten in schaufelförmige Hände, die ohne Anstrengung jedes gängige Material deformieren konnten.

An Bord der ZHAURITTER konnte Bre Tsinga nicht einmal Tasten betätigen; jedenfalls nicht ohne größere Anstrengung. Sie war froh, daß das Gros der Geräte über Sensorfelder zu steuern war.

Rakane war nun draußen auf der Baustelle, ohne sie. Bre Tsinga hegte keineswegs die Absicht, sich mit diesem Affront abzufinden.

Sie trat vor das verschlossene Schott, das aus der Zentrale in den Korridor führte, stellte sich auf die Zehenspitzen und reckte sich, bis die linke Hand den Sensorkontakt des Türöffners berührte. Das Schott fuhr beiseite.

Sie beeilte sich, durch die Öffnung auf den Korridor zu kommen. Ein zu früh sich wieder schließendes Schott stellte für sie eine tödliche Bedrohung dar.

»Bordcomputer!« rief sie ärgerlich. »Kannst du mich hören?«

Keine Antwort. Rakane hatte sie als Mitreisende legitimiert, aber er hatte den Computer offensichtlich nicht angewiesen, mit der Passagierin von Terra auch zu kommunizieren.

Bre Tsinga erreichte den Antigravschacht, der die Haluter-Kugel vom oberen zum unteren Pol durchzog, und ließ sich im abwärts gerichteten Strom zur Hauptschleuse transportieren.

Sie schloß sorgfältig ihren Standard-Raumanzug, kontrollierte Luftvorrat und Brennstoffzelle, dann startete sie den Öffnungsvorgang.

Der Weltraum.

Vor einem überirdisch gleißenden Lichterteppich wurde der Vorhang weggezogen.

Bre Tsinga trat einen Schritt nach vorn, und sie spürte, wie sie in der Schwerelosigkeit des Alls den Kontakt zum Boden verlor.

Mit dem Rückentriebwerk gab sie sich einen kurzen Schub nach vorn.

Das Panorama einer fremden Sternenlandschaft umfing sie.

Die ferne Sonne, die sie erkennen konnte, war Joel. Alle anderen Sterne blieben namenlos.

Die zweidimensional wirkende Scheibenkontur hinter ihr: die in sehr geringem Tempo schrumpfte, mußte identisch mit der ZHAURITTER sein.

Bre drehte sich um die eigene Achse. Es fiel ihr nicht leicht, in der Schwerelosigkeit des Alls die Orientierung zu wahren.

Sie war Xeno- und Kosmopsychologin, und sie besaß in beiden Fächern Doktorgrade der Universität von Terrania. Das Weltall war ihr nicht unbekannt. In behüteter Umgebung einen Spaziergang ins All zu unternehmen war jedoch etwas völlig anderes, als auf eigene Faust in einem unbekannten System auf Erkundung zu gehen.

Sie versuchte, sich auf ihre selbstgesteckte Aufgabe zu besinnen.

Wichtig war nicht die ZHAURITTER, sondern der gigantisch wirkende Körper in Flugrichtung. Bre Tsingas Blicke klebten förmlich an der titanenhaften Kugel fest, deren Kontur sich gegen das einfallende Sternenlicht unscharf abzeichnete.

Sie wußte, daß die Kugel 4800 Meter durchmaß. Knapp fünf Kilometer, dachte sie, der Durchmesser einer kleinen Stadt. Es handelte sich um den ehemaligen arkonidischen Groß-Tender SHE'HUAN. Über den Kugeläquator zog sich ein 300 Meter dicker Ringwulst, von dem sie annahm, daß er Hangars für kleine Raumschiffe enthielt. Das Volk der Haluter hatte den Tender vor einigen Wochen in einer verdeckten Aktion aufgekauft, und nun tauchte die Kugel im Joel-System wieder auf, 73 Lichtjahre von Halut entfernt.

Die SHE'HUAN - soviel hatte Rakane preisgegeben - wurde für die Anforderungen einer intergalaktischen Reise umgebaut. Welche Reise das war, darüber hatte Rakane ihr nichts verraten. Bre Tsinga konnte sich auch so denken, daß die SHE'HUAN nach Chearth fliegen sollte. Chearth war die fünfte Thoregon-Galaxis. Dem fünften Thoregonvolk drohte ein hoffnungsloser Vernichtungskrieg, es sei denn, man brachte rechtzeitig Hilfe dorthin.

Die Völker der Milchstraße waren nicht bereit, diese Hilfe zu leisten. Es sah ganz so aus, als hätten nur die Haluter sich anders entschieden.

Für Bre Tsinga lag es auf der Hand, daß die SHE'HUAN entweder eine Waffe oder aber ihre Konstruktionsunterlagen nach Chearth transportieren sollte.

Und was eignete sich besser für Konstruktion und Transport als ein riesengroßer, fernflugtauglicher Tender?

Blo Rakane wußte genau, daß sie mit den Fakten vertraut war. Er wußte also, welche logischen Schlüsse sie ziehen konnte.

Dennoch hatte er sie an Bord der ZHAURITTER zurückgelassen, während er selbst in der SHE'HUAN weilte.

Es mußte einen Grund dafür geben. Bre Tsinga empfand eine instinktive Hochachtung vor dem weißen Haluter. Sie vermochte sich nicht vorzustellen, daß er grundlos agierte.

In der Hülle der SHE'HUAN klaffte ein riesengroßes Loch, das die Haluter mit voller Absicht hineingebrochen hatten.

Aus der entstandenen Lücke quoll ein nicht enden wollender Strom von Gegenständen ins freie Vakuum.

Ihr drängte sich der Eindruck auf, daß die Haluter die SHE'HUAN leer räumen wollten. Sie demontierten anscheinend

wahllos alle Anlagen, die sie erreichen konnten.

Die Trümmerwolke bewegte sich exakt auf Bre Tsinga zu.

In jeder Sekunde kam weiteres frisches Treibgut hinzu, das aus den Öffnungen der Kugel gestoßen wurde. Die Schwerkraft der Sonne Joel fing die Trümmer ein und würde sie in einem Jahrzehnte dauernden Beschleunigungsflug in ihren Bann ziehen.

Bre Tsinga tauchte mit einem unguten Gefühl in die Trümmerwolke ein.

Wenn ihr Anzug beschädigt wurde, war sie tot. im Gegensatz zu den Halutern, die im freien Vakuum bis zu zwei Stunden überleben konnten. Die ersten Fragmente zogen an ihr vorbei. Eines davon fing sie auf; es handelte sich um das Bruchstück einer Schalttafel, von einer beträchtlichen mechanischen Gewalt vom Rest der Tafel abgetrennt.

Zwischen den Trümmerstücken flogen Objekte umher, die sie für Montageboote hielt. Und die monströs wirkenden, vierarmigen Gestalten in roten Schutzanzügen mußten Haluter sein.

Bre hatte nie so viele von ihnen an einem Ort gesehen. Haluter galten als Einzelgänger. Sie hatte immer geglaubt, daß das Volk der Haluter zu einer Zusammenarbeit im terranisch-sozialen Sinn nicht fähig war. und nun präsentierte sich ihr dieses Bild.

Sie aktivierte ihren Helmsender. »Rakane!« rief sie laut. »Können Sie mich hören?«

Bre Tsinga wartete ein paar Sekunden ab, um ihm Gelegenheit zu lassen, den Funkruf zu erwidern.

»Ich bin auf dem Weg zu Ihnen! Bitte antworten Sie!«

Rakane meldete sich nicht, obwohl sie sicher war, daß er den Ruf empfangen hatte. Solange sie nicht um Hilfe rief, überlegte Bre, würde er sie ignorieren.

Sie wußte nicht sicher, welche Folgen ihre Annäherung haben würde. Die Haluter betrachteten die SHE'HUAN anscheinend als ihre Privatsphäre.

Bre Tsinga kniff die Augen zusammen. Aus dem Dunkel, von starken Scheinwerfern aus der SHE'HUAN angestrahlt, tauchte eine Gruppe von Halutern auf. Es waren zwölf. Die schwarzhäutigen Riesen in ihren roten Kampfanzügen berührten sich mit den verlängerten Laufarmen, sie hielten sich gegenseitig an den Händen fest und trieben in einer sternförmigen Formation Richtung Tender.

Bre Tsinga fragte sich, welchen Grund es für die Formation geben konnte.

Eine Antwort fand sie nicht. Dann kamen weitere Haluter in Montagebooten hinzu, und sie alle hielten Kurs auf das hell erleuchtete Loch in der Hülle der SHE'HUAN.

Eine unbestimmte Wut erwachte in ihr. Bre Tsinga fühlte sich ignoriert - obwohl die Riesen von Halut sie zweifellos längst gesichtet hatten.

Im selben Moment näherte sich etwas von vorn. Es war nur eine Reflexion zwischen den Sternenlichtern, die sie aus den Augenwinkeln aufnahm.

Bre Tsinga zuckte heftig zusammen.

Ein Gegenstand, ein Trümmerstück, Schrott aus dem Tender. Instinktiv wollte sie sich zur Seite wenden; eine Bewegung, die im schwerelosen Vakuum ihren Kurs natürlich nicht veränderte.

Das wäre nur mit dem Triebwerk möglich gewesen.

Sie war viel zu langsam, unfähig, den Gedanken in eine Handlung umzusetzen. Mit einer furchtbaren, vernichtenden Wucht krachte das Trümmerstück in ihren Helm.

Bre Tsinga hatte die Illusion, Glas splittern zu hören.

*

»Kommen Sie! Wachen Sie auf!« Die Stimme drang als tiefes, schwer zu ortendes Brummen an ihr Gehör. »Wir wissen, daß Sie wach sind.« Der unausgesprochene Vorwurf in den

Worten ließ Bre Tsinga halbwegs zu Verstand kommen.

Sie schlug die Augen auf und versuchte, die plötzlich aufsteigende Übelkeit zu ignorieren. Die Gesichter von Ungeheuern erfüllten ihren Gesichtskreis, sie drängten zueinander und kämpften darum, wer einen Blick auf ihr Gesicht erhaschen durfte. Auf die Monsterschädel waren rachenartige Schlitze mit weißen Haifischzähnen geklebt, brennend rote Augenlichter tanzten über schwarze Ledertapeten.

Bre machte sich klar, daß sie es mit Halutern zu tun hatte. Nicht mit Blo Rakane - der ja eine weiße Haut besaß -, sondern mit genetisch unveränderten Mitgliedern seiner Rasse.

Über die Oberfläche ihres Helms lief ein gezackter Riß.

Sie erschrak, als sie die blinde Stelle im Material erkannte. Jemand hatte über den Riß eine Art Paste geschmiert, die offenbar ein weiteres Auseinanderbrechen des Helms verhinderte.

»Haben Sie kritischen Druckverlust erlitten?« drängte die grollende Stimme von oben. »Sagen Sie uns, ob wir Sie früh genug gefunden haben!«

Bre Tsinga wurde von einer Sekunde zur nächsten vollständig klar.

»Ich bin in Ordnung«, erklärte sie. »Ich danke Ihnen für meine Rettung.«

Sie vergaß nicht eine Sekunde lang, die Haluter zu siezen; eine Geste der Höflichkeit, auf die das uralte Gigantenvolk Wert legte.

Bre sah die schwarzen Gesichter mit den aufgerissenen Rachen beiseite weichen. Sie blinzelte plötzlich in grelles Licht. Die Haluter hatten sie in die SHE'HUAN geschafft. In der geringen Schwerkraft, die an Bord des Tenders herrschte, kam sie mühelos auf die Beine. Ihr Magen revoltierte, ihr Kreislauf spielte hinterhältige Streiche, doch Bre Tsinga blieb stehen, weil sie nicht wollte, daß die Haluter ihre Schwäche erkennen konnten.

Einer der Riesen schob sich in den Vordergrund. Der Haluter blieb vor ihr stehen, so daß sie außer ihm praktisch nichts mehr sah.

»Mein Name lautet Syrko Mahm«, stellte er sich vor. »Sie müssen Bre Tsinga sein. Was wollen Sie hier?«

Sie nahm mit Verwunderung zur Kenntnis, daß ihr Name dem Haluter bekannt war.

»Ich bin mit Blo Rakane an Bord der ZHAURITTER gekommen.«

»Das weiß ich!«

»... und nun bin ich auf der Suche nach Rakane. Er beantwortet meine Funksprüche nicht.«

Mit einem deutlich hörbaren Unterton, den sie als drohend interpretierte, sagte Mahm: »Rakane will nicht mit Ihnen sprechen. Warum respektieren Sie seinen Willen nicht?«

»Ich will nicht stören. Ich möchte nur herausfinden, was hier geschieht.«

»Sie sollten lieber froh sein, daß wir sie rechtzeitig gefunden haben, sonst wären Sie jetzt tot. Kehren Sie nun in die ZHAURITTER zurück, Bre Tsinga!«

Sie machte sich klar, daß die Unterhaltung an einem Wendepunkt stand. Wenn sie zu Rakane vordringen wollte, brauchte sie ein Argument. Irgend etwas, das die Haltung der Haluter veränderte.

Bre hatte sich selten mit der halutischen Mentalität befaßt, im Fall Blo Rakane das erstemal. Sie wußte nicht gut Bescheid über die Riesen. Einige Eckpunkte waren ihr jedoch bekannt, das sprichwörtliche halutische Taktgefühl, der ausgeprägte Mutterinstinkt der Zwitterwesen, ein zutiefst verantwortungsbewußter Umgang mit den eigenen Kräften.

»Ich gehe nicht in die ZHAURITTER zurück«, erklärte sie bestimmt.

Syrko Mahm rückte einige Zentimeter näher. »Und warum nicht?« grollte er.

Bre Tsinga sagte einfach: »An Bord der ZHAURITTER habe ich Angst.«

Es war eine simple, emotionale Erklärung. Sie war sicher, daß Syrko Mahm dagegen kein rationales Argument vorbringen konnte.

»Angst wovor?« fragte der Haluter entgeistert. »Ich garantiere Ihnen, daß Sie in Rakanes Schiff sicherer sind als hier in der SHE'HUAN Bedenken Sie doch. Sie haben bereits einen Unfall erlitten! Wären wir nicht gewesen, dann ...«

Bre Tsinga brachte es fertig, dem schwarzen Riesen ins Wort zu fallen: »Sie müssen bei mir bleiben, Mahm. und mich . zu Blo Rakane bringen Vorher werde ich mich nicht sicher fühlen.«

Sie hatte den schwächsten Punkt der Haluter getroffen, den Mutterinstinkt, und nutzte ihn gnadenlos aus.

Syrko Mahm wußte es ebenso wie sie. doch der Haluter konnte sich nicht dagegen wehren.

»Also gut!« Es war eine Zustimmung, die wie ein gekränkter Protest klang. »Kommen Sie mit!«

Mahm drehte sich ruckartig um Der Haluter eilte mit raumgreifenden Schritten voraus, und Bre hatte alle Mühe, in seiner Nähe zu bleiben. Die übrigen Haluter blieben zurück. Es war anzunehmen, daß sie sich an den Arbeiten in der SHE'HUAN beteiligen wollten.

Der Korridor endete wie abgeschnitten.

»Was ist mit meinem Helm, Mahm?« fragte sie schnell. »Hält das Flickmaterial Vakuum aus?«

Selbstverständlich. Denken Sie, ich setze Sie einer Gefahr aus. Bre Tsinga?"

Ein Schleusenschott fuhr auf. Syrko Mahm wartete, bis die Terranerin neben ihm stand, dann ließ er die Luft absaugen und öffnete das Außenschott. Mahm befestigte einen Karabinerhaken an ihrem Gürtel. Bre Tsinga und der Haluter drifteten in den freien Weltraum hinaus. Sie bildete sich ein, in ihrem Helm die feinen Gewebeketten knacken zu hören, aber nichts geschah, es gab keinen Druckverlust und keine Atemnot.

Das All schien von Trümmerstücken erfüllt. Aus dieser Perspektive, nahe an der Bordwand, waren noch mehr Haluter zu erkennen als vorher. Es mußten Hunderte, wenn nicht gar Tausende sein. Mahm steuerte mit seinem Anzugtriebwerk in Richtung obere Polkuppel.

Gegen das funkelnde Sternenlicht erschien die SHE'HUAN als grauer, endlos langgezogener Schatten

»Wohin fliegen wir, Mahm?« fragte sie über Funk.

»Zu Blo Rakane«. versetzte er. »Wie Sie verlangt haben.«

Über die Funkverbindung konnte sie hören, wie ärgerlich er war.

An der oberen Polkuppel ballten sich die Kolosse in ihren Kampfanzügen zu einer dichten Traube.

Bre Tsinga wurde Zeugin eines beeindruckenden Vorgangs: Aus dem Dunkel des Alls schälte sich eine seltsame Vereinigung aus drei kleinen 100-Meter-Kugelräumen, allesamt halutische Bauweise, und einem viele hundert Tonnen schweren Geräteblock, den sie von energetischen Feldern gehalten in ihrer Mitte mit sich schleppten.

Der Geräteblock wurde mit äußerster Vorsicht auf die Kugelhülle der SHE'HUAN zumanövriert.

Sie hielt unwillkürlich den Atem an. In einer dreißig Meter langen, zehn Meter durchmessenden Stange meinte sie eine Art Geschützrohr zu erkennen, doch sie bezweifelte, daß sich anhand des äußeren Scheins ein solcher Schluß ziehen ließ.

»Was soll das sein, Mahm?« flüsterte sie.

Der Haluter ließ ein anschwellendes, grollendes Lachen hören, das ihren Helmlautsprecher zum Knistern brachte.

»Sie haben ein solches Objekt noch niemals vorher gesehen?«

»Warum fragen Sie mich das? Natürlich nicht, das wissen Sie genau.«

Der Haluter lachte noch einmal Syrko Mahm schien durch ihre Unkenntnis versöhnt.

»Es handelt sich um das erste Bauteil einer überschweren Intervallkanone, Bre. Wir werden sie in ein Chassis von hundert Metern Kantenlänge einsetzen.«

»Tatsächlich eine Kanone? Sie muß im montierten Zustand riesig sein!«

»Wir planen mit einer Höhe von siebzig Metern«, bestätigte Mahm.

»Kein Wunder«, folgerte sie, »daß Sie ein derart großes Raumschiff benötigen.«

»So ist es. Diese Intervallkanone war einst als planetengestütztes Geschütz gedacht. Wir glauben, daß bei einem Einsatz der Kanone kaum eine Gegenwehr möglich sein wird.«

»Sie wollen die Kanone in Chearth einsetzen?« fragte Bre lauernd.

Mahm zog sich sofort in sein Schneckenhaus zurück.

»Das fragen Sie besser Blo Rakane«, wehrte er ab. »Er wird entscheiden, was Sie erfahren und was nicht.«

Der Satz, so einfach dahingesagt, weckte in Bre Tsinga höchste professionelle Aufmerksamkeit. Rakane soll entscheiden.

Hieß das, Syrko Mahm wollte sich Rakanes Entscheidung unterordnen? Gleich wie sie ausfiel? Sie war bislang davon ausgegangen, daß Rakane in seinem Volk einen maximal gleichwertigen, wenn nicht gar minderwertigen Status genoß. Rakane war körperlich weniger leistungsfähig als andere Haluter. Seine albinotische Erscheinung stempelte ihn unter den schwarzhäutigen Riesen zum Außenseiter. Syrko Mahms Worte ließen jedoch eher vermuten, daß Rakane im Umfeld der SHE'HUAN als federführend auftrat.

Bre Tsinga war plötzlich sicher, daß Mahm in seiner Stimme großen Respekt offenbart hatte.

Sie fand den Umstand bemerkenswert. Die Gesellschaft der Haluter war anarchisch organisiert, so etwas wie ein »Anführer« hatte seit Beginn der terranisch-halutischen Freundschaft nicht mehr existiert.

»Wie wollen Sie die Kanone ins Schiff bekommen?« fragte sie interessiert. »Haben Sie dafür das Loch in die Hülle der SHE'HUAN gebrochen?«

»Nein. Durch das Loch entfernen wir lediglich die alten Service- und Reparatüreinrichtungen für arkonidische Raumschiffe. Diese Gerätschaften werden nicht wieder benötigt. Die Intervallkanone wird statt dessen durch das obere Luk eingeführt.«

»Durch welches obere Luk?«

Mahm deutete kommentarlos mit einem seiner Handlungsarme auf die drei Haluter-Kugeln, die sich mit ihrer Last zentimeterweise der SHE'HUAN näherten.

Bre Tsinga wurde Zeuge eines weiteren, ebenso seltsamen Vorgangs.

Auf einer Fläche von einigen zehntausend Quadratmetern schälte sich die Hülle des Tenders ab. Jedenfalls war es das, was sie im ersten Moment zu sehen glaubte. Die Wahrheit sah natürlich anders aus: Statt der Hülle löste sich anscheinend ein Modul, das als eine Art riesenhafte Schleusenkappe in die Außenhülle eingepaßt war. Bre Tsinga sah aus den Fugen gleißend helles Licht dringen.

»Das sind die Original-Polklappen der SHE'HUAN«, erläuterte Mahm fachmännisch.

»Sie wurden noch von den Arkoniden konstruiert, um Raumschiffe bis zu 500 Metern in den Tender einfliegen zu lassen. Die Klappen bestehen aus 16,5 Meter Verbundschicht-Stahl. Vier Antigravaggregate und vier Kleinsttriebwerke sind eingebaut, übrigens oben und unten.«

»Sie meinen, es gibt unten noch so ein Luk?«

»So ist es. Alles andere wäre Platzverschwendung. Darunter liegen die Megahangars I und II, jeweils mit 1200 Metern Durchmesser.«

Mahm schien ihre Überraschung zu genießen. Die größten Raumschiffe der Menschheit gehörten derzeit zur Nova-Klasse, das bekannteste war die PAPERMOON von Cistolo Khan - mit nicht mehr als 800 Metern Durchmesser. Hier kam allein das Schleusenschott auf 850 Meter.

Die Formation der drei Haluterschiffe wurde langsam, bis ihre Fahrt relativ zur SHE'HUAN null betrug.

Aus dem geöffneten Schleusenluk schlug ein Traktorstrahl, der gegen den gleißenden Hintergrund der Sterne kaum zu sehen war. Das Intervallkanonenmodul wurde in den Megahangar gezogen.

Bre Tsinga ließ ihren Blick über die schwerelosen, klobigen Halutergestalten gleiten, die im All zurückgeblieben waren, und sie stockte erst, als ihr eine weißhäutige Gestalt in einem gedeckt blau gefärbten Raumanzug ins Auge fiel.

»Da ist Rakane!« rief sie.

»Ich weiß«, antwortete Mahm unbehaglich »Kommen Sie.«

Sie konnte sehen, daß sein Rachen sich bewegte; er hatte die Frequenz gewechselt und kündigte anscheinend Rakane ihr Kommen an.

Mahm zog sie mit sich, bis sie über der geöffneten Hangarklappe zum Stillstand kamen.

Rakane fixierte sie mit einem Blick, der ihr trotz des Raumanzugs eine Gänsehaut verschaffte.

Das wirklich Interessante war jedoch Syrko Mahms Reaktion. Bre hatte niemals vorher gesehen, daß ein Haluter den Kopf einziehen konnte, doch dieser hier konnte es.

Sie machte den Karabinerhaken los, der sie an Syrko Mahm fesselte. Mit einem kurzen Schub aus dem Rückentriebwerk driftete sie auf Blo Rakane zu.

»Bitte verzeihen Sie meine Eigenmächtigkeit«, sagte sie über Funk. »Ich konnte wirklich nicht länger auf Sie warten.«

Bre Tsinga wurde das Gefühl nicht los, daß all die treibenden Haluter ringsum der Unterhaltung lauschten.

Rakane nahm wortlos mit einem Handlungsarm ihre Hand, dann zog er sie mit sich in den geöffneten Leib der SHE'HUAN.

Tief unten sah sie den Geräteblock der Intervallkanone, von einem umfangreichen Trupp Haluter in roten Anzügen in Empfang genommen

Der weiße Haluter glitt mit ihr an den Wänden des Hangars entlang nach unten. Sie spürte den Zug einer sachten künstlichen Schwerkraft.

»Sie hätten nicht kommen dürfen«, warf er ihr schließlich vor. »Ich kann mich nicht auf Sie verlassen, Bre.«

»Das ist nicht wahr! Einigen Sie sich mit mir, erteilen Sie keine geheimnisvollen Befehle, und Sie haben mit mir keine Schwierigkeiten.«

Rakane stieß ein schnaubendes Geräusch aus, sagte aber nichts mehr.

Die Hangarwand wies Dutzende von klaffenden Löchern auf. Niemand hatte sich die Mühe gemacht, bloßliegende Schaltstränge abzudichten.

»Hören Sie, Rakane! Ich will wissen, was Sie mit diesem Tender vorhaben!«

Der Haluter lachte leise, amüsiert über ihre Unverfrorenheit. »Warum?« reizte er sie.

»Nennen Sie es einfach Neugierde. Ich bin davon überzeugt, daß Ihre Handlungen auch auf uns Menschen große Auswirkungen haben werden.«

»Da können Sie recht haben.«

»Also?«

Blo Rakane zog die Terranerin auf einen Korridor zu, der im unteren Drittel der Wand des Megahangars weit offenstand.

»Sie werden abwarten müssen, Bre«, sagte er schließlich, »so wie alle anderen. Tatsächlich existiert ein gewisser Umstand, von dem ich nicht will, daß Sie ihn jetzt schon erfahren.«

Sie fragte schnell: »Wann erfahre ich es?«

»Am 15. Januar. In Mirkandol. Sie werden mich vor dem Galaktikum sprechen hören - Vorausgesetzt. Sie wollen mich ins Arkonsystem weiterhin begleiten.«

»Arkon ...? Es gibt überhaupt keine Möglichkeit, mich daran zu hindern, Rakane!« rief sie begeistert aus.

Der weiße Haluter riß den Rachen auf, so mächtig wie der eines irdischen Tigerhais, und produzierte ein Gelächter, das den Lautsprecher ihrer Übertragungs-

anlage an seine physikalischen Grenzen trieb.

Bre Tsinga schaltete geistesgegenwärtig das Funkgerät ab.

Sie wartete, bis Rakane sich von seinem Lachanfall beruhigt hatte, dann aktivierte sie wiederum die Verbindung und kündigte an: »Ich bleibe bei Ihnen. Aber Sie dürfen mich nicht wieder in der ZHAURITTER allein lassen ...

3. 12. Januar 1291 NGZ:

Der Sechste Bote von Thoregon im Solsystem
und auf der Brücke in die Unendlichkeit

Die 100-Meter-Kugel der ANDREKA trug ein silbernes Emblem, das in dezenter, wenngleich unverkennbarer Weise die Herkunft von Camelot anzeigte.

Perry Rhodan warf einen nachdenklichen Blick zurück. Terrania war an diesem Tag eine Stadt im Nebel, und die Polkuppen der weit entfernten Kugelraumer verschmolzen mit den feuchten Dunstschwaden zu einem bleiern gefärbten, die Sicht begrenzenden Vorhang.

Zwischen den anderen Raumschiffen wirkte die ANDREKA klein. Der Riese der Nova-Klasse, der schräg dahinter stand, war die PAPERMOON, das Flaggschiff des LFT-Kommissars Cistolo Khan.

Rhodan hielt es für besser, an diesem Tag bescheiden aufzutreten.

Er benötigte Hilfe, dringender denn je, und er war sich darüber im klaren, daß er ohne ein gewisses Wohlwollen der Erdregierung MATERIA nicht bekämpfen konnte. Aus der Nebelsuppe fiel ein Personengleiter. Eine Seitentür fuhr automatisch auf.

Rhodan setzte sich in den Fond. »Flugziel LFT- Regierung«, artikuliert er deutlich. »Expreß-Beförderung, ich habe es eilig.«

Der Syntron des Taxi-Gleiter korrigierte ihn: »Das Flugziel wurde bereits mit Aussichtsterrasse 37-C Raumhafen Terrania angegeben.«

»Von wem stammt diese Angabe?« .

»Cistolo Khan «

»Dann ist es in Ordnung.«

Das Taxi hob vom Boden ab, mit geschlossener Seitentür, zog eine großzügige Schleife rund um die ANDREKA und die PAPERMOON, dann fühlte sich Rhodan für einen Sekundenbruchteil in den Sitz gepreßt.

Der Raumhafen von Terrania gehörte zu den geschäftigsten Orten des Solsystems. Durch den Nebel erhaschte er nur kurze Szenen: Momentaufnahmen von Handeisaktivität; Passagiere von den fernen Sternen der Galaxis; tellerköpfige Blues neben einer Antigravplattform, auf der er eine grünhäutige Swoonfamilie zu erkennen glaubte; eine Schwadron TARA-V-UH-Kampfroboter auf Patrouillenflug.

Früher war dies sein Raumhafen gewesen. Perry Rhodan erinnerte sich an den Tag der Grundsteinlegung, und er kannte den majestätischen Anblick, wenn ein Imperiumsschlachtschiff Richtung Orbit abhob.

Rhodan sehnte nicht die alten Zeiten herbei.

Aber er wußte, daß dies hier seine Heimat war und daß er über kurz oder lang zu seinem Volk zurückkehren mußte. Camelot war eine zeitlich begrenzte Erscheinung. Terra gehörte dagegen die Ewigkeit, solange die Terraner nicht vergaßen. füreinander einzustehen.

Der Gleiter schoß auf ein langgestrecktes, in verschiedenfarbigen Terrassen angelegtes Bauwerk zu, das mitten zwischen den Landefeldern in die Höhe ragte. Auf der obersten Etage ging das Taxi nieder.

Rhodan kletterte ins Freie. Es war unangenehm kalt.

Sein Blick fiel auf die beeindruckend wirkende Gestalt, die am Eingang zu einem gläsernen Pavillon auf ihn wartete. Es war ein fülliger, aber nicht dicker

Mann von exakt zwei Metern Größe, eine charismatische Erscheinung mit einem iberisch wirkenden Einschlag.

Die ungewöhnliche Kleidung des Mannes erinnerte an einen Judo-Anzug. Ein Bartschatten zog sich über Cistolo Khans Gesicht, welliges dunkelbraunes Haar fiel ihm bis auf die Schultern.

»Cistolo Khan.«

»Ich grüße dich. Perry Rhodan.«

Über die zynisch geschwungenen Oberlippen des Mannes glitt ein Lächeln, von dem Rhodan nicht wußte, wie ehrlich es gemeint war.

»Bitte komm herein! Ich habe einen Imbiß vorbereiten lassen.«

Der Glaspavillon war angenehm beheizt. Weder Rhodan noch Khan rührten die Speisen an, die auf einem Konferenztisch bereitstanden.

»Was ist mit Paola Daschmagan?« erkundigte Rhodan sich. »Ich habe mit ihr gerechnet, nicht mit dir.«

»Paola läßt sich entschuldigen. Ihre Pflichten als Erste Terranerin dulden heute keinen Aufschub. Du wirst mit mir vorliebnehmen müssen, Rhodan.«

Er fragte vorsichtig: »Hat Paola dich mit den nötigen Vollmachten ausgestattet?«

»Mit allen«, betonte Cistolo Khan. »Aber denke nicht, Rhodan, daß du der einzige bist, der Forderungen stellt.« Der LFT-Kommissar lachte auf eine geheimnisvolle, undurchschaubare Weise.

»Von was für Forderungen sprichst du, Cistolo?«

»Ist es richtig, daß das Raumschiff SOL derzeit auf Camelot gelandet ist?«

Rhodan starrte den LFT-Kommissar scharf an, dann sagte er: »Ich kann mir nicht vorstellen, daß die LFT einen Agenten auf Camelot sitzen hat. Die Position meiner Welt ist dir außerdem unbekannt. Ich frage mich also, woher du das weißt.«

»Ich weiß es nicht NATHAN hat eine Wahrscheinlichkeitsrechnung erstellt. Die SOL benötigt höchstwahrscheinlich neues Personal und eine technische Auffrischung. Beides dürfte auf Camelot am besten zu bekommen sein.«

»Ich werde das offiziell weder bestätigen noch leugnen«, antwortete Rhodan kalt.

»Nun gut. Ich stelle hiermit als Kommissar der Liga Freier Terraner an dich offiziell die Forderung, die SOL an die LFT zu übergeben. Die Liga ist als Rechtsnachfolger des Solaren Imperiums rechtmäßiger Eigentümer des Schiffes.«

Rhodan glaubte einen Augenblick lang, sich verhöhrt zu haben. Er war sicher, daß Khan ihm die Verblüffung ansehen konnte, doch es störte ihn nicht.

Er sagte ärgerlich: »Als verantwortlicher Vertreter des Planeten Camelot lehne ich deine Forderung hiermit offiziell ab. Können wir diesen Unsinn nun lassen und uns ernsthaften Dingen zuwenden, Khan?«

Der LFT-Kommissar zuckte mit den Achseln »Ja Ich mußte das tun, Rhodan. Die SOL gehört offiziell Terra, nicht Camelot.«

»Das sollen in hundert Jahren die Juristen entscheiden. Wir kämpfen mit drängenden Problemen. Du hast natürlich recht, Khan, die SOL befindet sich auf Camelot. Wir bessern an Ausrüstung nach, was wir können. Allerdings habe ich die Absicht, die SOL sobald wie möglich wieder in den Einsatz zu schicken ...«

»Ich möchte alles über diesen Einsatz wissen.«

Rhodan nickte.

»Einen Speicherkristall mit den wichtigsten Daten habe ich dir mitgebracht. In aller Kürze: Wir wissen jetzt, daß für Goedda und einige andere Katastrophen ein Wesen namens Shabazza verantwortlich ist. Wie es heute aussieht, dient Shabazza jedoch nur als eine Art hochrangiger Handlanger.«

Cistolo Khan erweckte einen konzentrierten Eindruck. »Wer steht hinter Shabazza?«

»Wir wissen es nicht präzise. Im Augenblick können wir nur sagen, daß Sha-

bazza sich an Bord einer Fabrik der Kosmokraten geflüchtet hat. Diese Fabrik trägt den Namen MATERIA, und sie operiert am Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße⁷«

»Dengejaa Uveso?«

»So ist es.«

»Ungemütliche Gegend dort ...«, meinte Khan nachdenklich. »Was bei allen Fixsternen sucht eine Kosmokratenfabrik in der Milchstraße?«

»Das ist in der Tat die Kernfrage. Wir verfügen über die Information, daß sich eine uns namentlich unbekannte Superintelligenz unter den Ereignishorizont des Dengejaa Uveso geflüchtet hat. Es sieht so aus, als würde MATERIA auf diese Superintelligenz Jagd machen.«

»Das ist ein Scherz!«

Rhodan schüttelte den Kopf. »Leider nicht.«

»Gibt es zumindest einen Hinweis, welche Superintelligenz betroffen ist?«

»Nein.«

»Könnte es sich um ... ES handeln?«

»Das vermuten wir ebenfalls.«

Cistolo Khan schimpfte: »Verflucht!«

Es war nur ein Wort, aber es schloß die ganze Tragweite der Neuigkeiten ein, die Rhodan ihm präsentieren mußte.

»Wenn MATERIA die Superintelligenz erwischt, könnte es letzten Endes der entscheidende Schlag gegen Thoregon werden. Und überdies auch gegen die Menschheit, Cistolo. Du weißt, welche Rolle ES für uns spielt.«

Der LFT-Kommissar holte tief Luft, sein Blick irrte hinaus auf die neblige Raumhafenlandschaft, und ihm war anzusehen, daß er sich am liebsten in die sichere PAPERMOON geflüchtet hatte.

»Du willst gegen MATERIA kämpfen, Rhodan?«

»Ja, Cistolo.«

»Und du bist dir über die Konsequenzen im klaren? Du nimmst den Kampf gegen Kosmokraten auf Gegen die Hohen Mächte hinter den Materiequellen. Das ist unmöglich. Man kann nicht gegen die Naturgesetze gewinnen.«

»Das wollen wir auch nicht. Wir wollen lediglich, daß ihre Kosmische Fabrik Thoregon und die Milchstraße in Ruhe läßt. Es gibt in diesem Fall keine richtige Entscheidung, Cistolo. Greifen wir an, stellen wir uns explizit gegen die Kosmokraten. Lassen wir MATERIA gewähren, dann wird uns eine zweite Goedda geschickt. Oder mit ES stirbt die Seele dieser Galaxis. Von Thoregon ganz zu schweigen.«

»Ich halte es für besser«, sagte Khan gepreßt, »wenn du Thoregon aus dem Spiel läßt.«

»Das kann ich nicht.«

Rhodan hätte von sich aus auf die Erwähnung verzichtet Die Wahrheit war jedoch, daß Thoregon im Zentrum der Auseinandersetzung stand.

Soziologische Analysen besagten, daß die Menschheit allmählich auf die Seite Thoregons überschwenkte, in einem noch Jahre andauernden, hoffentlich unaufhaltsamen Prozeß. Je weniger von Thoregon die Rede war, je weniger man der Menschheit die Pistole auf die Brust setzte, desto harmonischer würde der Prozeß ablaufen. Jedenfalls hoffte Rhodan das, mit ihm die Demoskopen von Camelot.

Und nun kam MATERIA und stellte alles wieder in Frage

»Also, Rhodan: Was willst du von uns?«

»Mein erster Wunsch von zweien betrifft die SOL. Ich habe die Absicht, das Schiff so bald wie möglich Richtung Dengejaa Uveso in Marsch zu setzen. Das bedeutet, die Techniker von Camelot haben keine Gelegenheit mehr, das Schiff zu untersuchen. In Abwesenheit der SOL können sie jedoch die notwendigen Umbauten nicht durchkalkulieren, weil wir die Baupläne nicht besitzen. Das bedeutet, wir verlieren wertvolle Zeit.«

»Wurde die SOL nicht damals auf dem Mond gebaut?« erkundigte sich Khan mit gerunzelter Stirn.

»Richtig. Damals, als die Erde im Mahlstrom der Stern verschollen war.

Über die vollständigen Baupläne verfügt wahrscheinlich allein NATHAN. Ich. bitte dich, mir diese Baupläne zu verschaffen Gewissermaßen als reine Planungshilfe.«

Der Ausdruck in Khans Gesicht schien plötzlich zu gefrieren.

Rhodan setzte schnell hinzu: »Wir behandeln die Angelegenheit inoffiziell. Es wird nie herauskommen, daß du die Pläne geliefert hast.«

»Keine Kleinigkeit. Rhodan.«

»Ich gebe dir mein Wort.«

»Darum geht es nicht! Die LFT erhebt Anspruch auf dieses Schiff. Mein Amt verbietet es mir, gegen die Interessen der Liga zu verstoßen.«

»Die Liga wird die SOL niemals in die Hand bekommen«, sagte Rhodan hart. »Du fügst der LFT keinen Schaden zu, indem du den Kampf um Thoregon unterstützt. Im Gegenteil. Befrage deine Meinungsforscher, und man wird dir zweifellos mitteilen, daß ein Großteil der Terraner sich zu Thoregon bekennt.«

Cistolo Khan lachte mürrisch. »Es sind nicht einmal fünfzig Prozent.«

»Wie viele Unentschiedene?«

»Nochmals ein Viertel«, mußte Khan zugeben.

»Du weißt, daß sich das unentschlossene Viertel bald auf meine Seite stellen wird?«

»Ja.«

»Also wirst du es tun? Gibst du mir die Pläne?«

Der LFT-Kommissar gab sich einen deutlich sichtbaren Ruck. »Du bekommst sie, Rhodan Und was war mit deinem zweiten Wunsch?«

»Ich benötige Raumschiffe, Cistolo. So viele Raumschiffe wie nur möglich. Am besten die PAPERMOON und sämtliche Schwesterschiffe. Die beste Bewaffnung, die Terra zu bieten hat. Dazu die ganze Wach- und Verteidigungsflotte der Liga. Wir müssen MATERIA ein Ultimatum stellen. Vielleicht können wir die Fabrik mit einer Armada beeindrucken. Notfalls haben wir die Pflicht, anzugreifen.«

Cistolo Khan warf Rhodan einen undefinierbaren Blick zu.

»Wenn ich es nicht besser wüßte«, erklärte er. »würde ich denken, ich vertue meine Zeit mit einem weltfremden Spinner.«

»Also?«

»Nein, Rhodan.«

»Denk zumindest darüber nach!« forderte er.

»Ich denke den ganzen Tag nach. Deshalb weiß ich, welche Antwort ich dir zu geben habe.«

*

Rhodan hätte die Möglichkeit gehabt, per Transmitter nach Trokan zu reisen. Er zog es jedoch vor, sowenig wie möglich auf die Einrichtungen der LFT angewiesen zu sein, und legte die interplanetare Distanz mit der ANDREKA zurück.

Am Rand der Stadt Moond, der Heimat der Herreach, ging der Kreuzer auf einem abgelegenen Landefeld nieder.

Trokan war ein häßlicher Planet mit einer verödeten, stellenweise von Steppe überzogenen Landschaft. Was den Terraner nach Trokan zog, war allein der Pilzdom. Ein Tor zur Brücke in die Unendlichkeit, Brückenpfeiler einer rätselhaften Verknüpfung zwischen den Galaxien von Thoregon.

Und nicht allein das: Die Brücke stellte die einzige ihm bekannte Möglichkeit dar, mit den Helioten Kontakt aufzunehmen.

»Perry?«

»Hmm?«

Rhodan unterbrach die Arbeit, seinen blauen Raumanzug anzulegen, er wandte den Kopf und blickte Gucky an, den Mausbiber, neben Atlan, Reginald Bull und Icho Tolot einer seiner ältesten Freunde.

Der Kleine zeigte schüchtern seinen Nagezahn, wenigstens ein paar Zentimeter.

»Du hast viel von dieser Brücke er-

zählt«, erinnerte Gucky ihn. »Diesmal will ich mitkommen. Ich will die Unendlichkeit selbst sehen.«

»Das geht nicht. Kleiner.«

»Wieso nicht?«

»Weil die Brücke schon viele Passagiere verschluckt hat. Ich kann nur sagen, daß die Brücke manche Passagiere nicht hergeben will. Sie werden vom Universum aufgesogen. Sie verschwinden einfach darin. Kleiner.«

»Du bist doch bei mir. Und du hast dieses Passantum.«

Gucky deutete auf das Armband, das Rhodan am Handgelenk trug. Es stellte seine Legitimation dar, die Brücke zu betreten.

»Das stimmt. Aber du kommst trotzdem nicht mit. Das Risiko ist in keiner Weise gerechtfertigt.«

»Teleporter werden immer gebraucht!«

»Diesmal nicht. Das hier wird ein Ausflug, kein Kampfeinsatz.«

»Und wieso«, fragte der Ilt wütend, »ziehst du dann deinen Anzug an?«

»Ich will noch einen Abstecher nach Chearth unternehmen. Vielleicht kann ich mit Atlan sprechen.«

»Chearth ... Herrscht da nicht Krieg, Perry?«

Er kam mit einem Ruck auf die Beine. »Kleiner, es bleibt dabei.«

Rhodan begab sich hinab in die Schleusensektion, er bestieg einen Gleiter und verließ die ANDREKA allein und mit hohem Tempo.

Sein Flug führte ihn über die Hauptstadt der Herreach hinweg, bis in den Mittelpunkt von Moond.

Rings um einen gepflasterten Platz von mehreren Kilometern Durchmesser hatten die Terraner der LFT einen Energiezaun und Wachstationen errichtet. Rhodan wußte, daß es im Boden versenkte Geschütze und schwerste Paratron-Projektoren gab. Im Orbit hatte Cistolo Khan zusätzliche Wachplattformen stationiert, ausgerüstet mit Transformkanonen. Daß dies einer der am besten gesicherten Orte im Solsystem war, ließ sich mit einem flüchtigen Blick kaum erkennen.

Rhodan landete vor einem Wachgebäude. Er passierte zu Fuß eine Identifikationsprüfung, dann näherte er sich dem silbern schimmernden Turm, mit dem alles begonnen hatte.

An diesem Ort hatte er das Thoregon-Symbol zum ersten Mal gesehen. Die sechseckige Wabe, Symbol der sechs Galaxien, die zu einem Bund zusammenkommen wollten. Heute war er der Sechste Bote von Thoregon.

Es gab nichts, worauf er noch warten mußte.

Bist du bereit, Perry Rhodan? hörte er das Passantum-Armband an seinem Handgelenk plötzlich wispern.

Die Stimme entstand direkt in seinem Kopf. Nun, da er der Brücke nahe war, erwachte sie zu einer undefinierbaren Form von Leben. Es klang wie Telepathie, doch die mentalen Signale wurden per Körperkontakt übertragen.

Ich bin bereit, gab er abwartend zurück.

Du hast dir lange Zeit gelassen. Dein letzter Besuch auf der Brücke liegt sechzehn Monate zurück. Das war ein unverzeihlicher Fehler.

Der geradezu drohend klingende Tonfall blieb ihm nicht verborgen.

Wer entscheidet, was verzeihlich ist und was nicht?

Der Rat von Thoregon wird dieses Urteil sprechen. Wenn im PULS Leben herrscht. Sobald das Konstituierende Jahr abgeschlossen ist.

Rhodan streckte mit einem unbehaglichen Gefühl die Hände aus, und er konnte sehen, wie seine Fingerspitzen in dem silbernen Material verschwanden.

*

Die silberne Wand. für fast alle anderen Wesen im Universum eine unüberwindliche Hürde, ließ ihn kinderleicht passieren, als habe er es mit einem Nebel

aus zerstäubtem Eis oder aus mikroskopisch feinen Wassertropfen zu tun

Er wurde nicht naß, und er fing nicht zu frieren an.

Das Unbehagen schwand. Statt dessen glaubte er, die Nähe der Brücke spüren zu können. Nur wenige Schritte noch, und dann ... Es war, als kehrte er in eine Heimat zurück, die er vor langer Zeit verlassen hatte.

Aus dem Nebel tauchte ein massiver Steg. Die Lauffläche bestand aus Bohlen von zwanzig Zentimetern Durchmesser, die bei näherem Hinsehen wie massives Graphit in Balkenform wirkten.

Im sich lichtenden Dunst führte die Brücke eine unüberschaubar weite Strecke geradeaus.

Der Steg war in regelmäßigen Abständen an Stützpfeilern aufgehängt. Die Pfeiler ragten einen Meter über die Lauffläche hinaus, nach unten verschwanden sie wie im trüben Wasser eines Moorsees, irgendwo in der Endlosigkeit unterhalb der Brücke. Perry Rhodan tat die ersten unsicheren Schritte.

Er warf einen Blick nach hinten, doch er konnte im Nebel den Rückweg nicht mehr erkennen.

So, wie es immer ist, ließ sich das Passantum vernehmen.

Ja, ich weiß es, aber es ist für mich immer noch ein Wunder.

Mit Jedem Meter, den er auf dem Steg hinter sich brachte, wurde ein Teil des Schleiers fortgezogen, der über dem Universum lag. Vor ihm entrollte sich eine unendliche Strecke Wegs, die er zu Fuß niemals bewältigen konnte, in zwanzig Jahren nicht.

Ein gleißend helles, aus Myriaden von Sternen und rätselhaften Objekten bestehendes Weltall erstrahlte ringsum.

Das optisch unbestimmbare Treiben verfestigte sich stets nur für Bruchteile von Sekunden. Die Irrlichter kamen an immer neuen Punkten zum Stillstand, die in keinem Fall vorherzusagen waren.

Perry Rhodan empfand den Anblick als Momentausschnitt einer Schöpfung, die gerade erst begonnen hatte. Riesensterne kollabierten zu Schwarzen Löchern, Sternenaugen ergoß sich in Proto-galaxien, aber immer nur für kurze Zeit.

Zehn Minuten lang wanderte er über die Brücke. Er blieb an einem der Pfeiler stehen, umfaßte das Graphit und streckte einen Arm hinaus.

Seine Finger umfaßten eine Galaxie, so groß wie die Milchstraße, und drehten am Rad der Zeit, bis der erste Lebenskeim entstanden war.

Sein Atem kondensierte in einer universellen Ursuppe, trieb als tausend Sternenhaufen fort und begründete ein Universum aus Wasserdampf.

Irgendwo im Sud befand sich der Berg der Schöpfung: jener Ort, der ihm damals die Antwort auf die Dritte Ultimate Frage um ein Haar geliefert hätte. Dicht daneben, Milliarden Tage entfernt, glitzerte die unendliche Perlenkette von Menschen besiedelter Welten, in Zukunft und Vergangenheit.

Rhodan fand den Gedanken tröstlich, daß es eine Hoffnung gab.

Auch die Kosmokraten und die Chaotarchen besetzten ihren festen Platz - nur, daß ihnen das Universum nicht gehören konnte. Die Schöpfung existierte aus reinem Selbstzweck. Sie stellte keineswegs ein Vehikel dar, mit dem sich individuelle Interessen transportieren ließen.

Die Menschheit konnte einen Platz finden, irgendwo existierten ein Ort und eine Zeit für Thoregon, und die kosmischen Widerparts konnten den Rest immer noch unter sich verteilen.

Einen Moment lang dachte er daran, sich fallen zu lassen. Er wäre gern ein Teil dieser Schöpfung gewesen.

Dann kehrte seine Aufmerksamkeit auf die Brücke zurück, und sein Blick blieb an einem Objekt haften, das nochmals hundert Meter weiter auf den Bohlen lag.

Es war ein Körper. Rhodan wußte sofort, daß der Körper tot war.

»Moo!« rief er leise. »Aktiv-Modus!«

Im inaktiven Zustand war Moo ein Relief, das am Bruststück seines blauen Anzugs klebte.

Im Aktiv-Modus wandelte Moo das energetische Potential seiner Umgebung in Masse um. Das Relief bildete sich im Bruchteil einer Sekunde um, schneller, als das menschliche Auge der Veränderung folgen konnte.

Von Rhodans Brust herab hüpfte ein kleiner, gedrunken wirkender Roboter. Die blauhäutige Gestalt erinnerte an eine stark verkleinerte Buddha-Figur, sie besaß eine unzerstörbare blaue Außenhaut und diente ihm als Helfer.

»Moo, sieh dir diesen Körper an!«

Rhodan deutete nach vorn auf den Umriß, den er trotz Vergrößerungsoptik nur unscharf erkennen konnte. Moo entfernte sich mit trippelnden kurzen Schritten, obwohl er ein Flugaggregat besaß.

Es liegt an der Brücke, behauptete das Passantum. Er kann nicht fliegen, solange er auf der Brücke weilt.

Rhodan konnte Moo nicht mehr erkennen. Er ließ ein paar Momente verstreichen. Dann erkundigte er sich mit gehobener Stimme: »Erkennst du eine Gefahr, Moo?«

Akustik schien sich auf der Brücke zuverlässiger fortzupflanzen als sichtbares Licht.

»Nein. Perry Rhodan. Ich bin mir allerdings aus bestimmten Gründen nicht völlig sicher.«

»Was für Gründe sind das?«

»Nur ein lebendiges Wesen kann das beurteilen«, antwortete Moo unschlüssig.

Rhodan kam mit einem unguten Gefühl näher.

Von nahem betrachtet konnte am eingetretenen Tod des Wesens kein Zweifel bestehen: Was aus der Entfernung wie ein Körper ausgesehen hatte, entpuppte sich als Skelett.

Der Körper konnte nicht aus Zufall hierhergekommen sein. Jemand hatte die Leiche möglicherweise mit Absicht auf den Bohlensteg transportiert und hier zurückgelassen.

Nach Lage der Dinge kamen dafür nur die Boten von Thoregon in Frage. Der Zugang auf die Brücke in die Unendlichkeit war eingeschränkt. Nur wer ein Passantum besaß, konnte die Wandung eines Pilzdoms durchdringen.

»Welchen Grund gibt es«, murmelte er. »mit einer Leiche im Gepäck den Weg auf die Brücke in die Unendlichkeit anzutreten?«

Moo gab ihm keine Antwort.

Rhodan kniete neben dem Körper nieder.

Die Skelettknochen besaßen eine gelbliche Farbe, und sie wiesen einen Querschnitt auf, der - verglichen mit einem ausgewachsenen Menschen - um das Dreifache vergrößert war.

Das Skelett ließ auf eine etwa zweieinhalb Meter große, entfernt humanoide Gestalt schließen.

Am furchtbarsten wirkte der Totenschädel; Rhodan konnte sich des Gefühls nicht erwehren, daß das Wesen unter sehr großen Schmerzen gestorben war.

Der zahnbewehrte Rachen stand nicht offen, noch im Tod waren die Kauwerkzeuge zusammengepreßt. Die Leiche wartete auf eine Gelegenheit, zurückzuschlagen.

Der Brustkorb des Wesens bestand aus einer lafgitterartigen Stangenstruktur, von seitlichen Knochenstreben zusammengehalten. Das Wesen mußte eine tonnenförmige, extrem stabile Brust besessen haben. Dazu paßten die Arme, deren Glieder von doppelt faustdicken Gelenken verbunden wurden. Wo ein Mensch Elle und Speiche besaß, wiesen die Arme des Fremden eine viergeteilte Struktur auf.

»Diese Arme ...«, murmelte er leise. »Sie sind beide gebrochen.«

»Das ist richtig«, bemerkte Moo. »Die Knochenstruktur läßt darauf schließen, daß dazu eine hohe mechanische Gewalt notwendig war.«

»Es kann also nicht so einfach gewesen sein, dieses Wesen umzubringen.«

Die Identität der Leiche ließ sich natürlich nicht feststellen. Das Wesen war jedoch kein Galorne, kein Mensch, kein Baolin-Nda, kein Gharrer und kein Nonggo.

Die entfernte Möglichkeit, daß ein Gestalter aus dem ersten Thoregon-Volk hinter dem Geheimnis des Körpers steckte, konnte nicht ausgeschlossen werden; aber Rhodan hielt das nicht für wahrscheinlich.

Wie lange befand sich die Leiche auf der Brücke in die Unendlichkeit?

Das war nach Rhodans Ansicht die zentrale Frage.

In der extrem keimarmen Umgebung der Brücke, in der kein Luftzug und keine Witterung existierte, brauchte ein Körper unter Umständen Jahrtausende, um zu skelettieren.

Vor sechzehn Monaten, bei seinem letzten Besuch, hatte sie noch nicht auf den Bohlen gelegen Oder hatte er den Korpus aus nicht nachvollziehbaren Gründen möglicherweise nur nicht bemerkt?

Das Wesen besaß immerhin kein Passantum. Was, wenn die Aussagen der Helioten nicht zutrafen? Wenn es noch andere außer den Boten von Thoregon gab, die die Brücke betreten konnten?

Was, wenn eine noch unbekannte Macht dahinterstand? Die unbekannte Erscheinungsform des Skeletts legte den Gedanken nahe.

Vielleicht hatte auch MATERIA das Wesen geschickt. Es konnte sich durchaus um einen Angreifer handeln.

Was, wenn die Leiche durch einen noch unbekannten temporalen Effekt gealtert war?

Perry Rhodan vermochte keine der Fragen zu beantworten.

Die Kleidung, die das Wesen getragen hatte, war nur noch in zerfaserten Fragmenten vorhanden. Rhodan zupfte unter einem der Knochen vorsichtig einen Fetzen hervor und untersuchte ihn. Ein Ergebnis zu formulieren war ihm nicht möglich, da die Stoffreste keine erkennbaren Eigenschaften aufwiesen. Es gab keine einheitliche Farbe und keine Faserstruktur.

Ausrüstungsgegenstände waren nicht zu finden.

Rhodan überwand sich, einen der Knochen hochzuheben.

Moo sagte plötzlich: »Perry, ich würde an deiner Stelle ...« Mehr hörte Rhodan nicht.

Der Knochen - es war ein Stück aus dem rechten Unterarm - krümmte sich mit einmal, in einer unmöglich scheinenden Bewegung, die ein entmineralisiertes Skelettstück einfach nicht ausführen konnte, und rutschte ihm aus den Fingern.

Der Unterarmknochen prallte auf die Bohlenbrücke, federte zurück und hing unvermittelt an Rhodans Handschuh. Ein heftiger Schmerz zuckte durch seine Fingerkuppen.

Rhodan schlug automatisch mit der Hand.

Der Knochen wurde mit dem Reflex fortgeschleudert, hoch nach oben, und Rhodan konnte sehen, wie er sich im Flug in einen Regen aus Knochenmehl zersprengte.

Die Partikel wurden über den Bohlensteg hinausgeschleudert.

Er verfolgte mit angehaltenem Atem, mit heftig klopfendem Herzen, wie jeder Krumen Staub sich in einen Stern transformierte. Die Wolke trieb durch das Universum ab.

Der Rest des Skeletts bewegte sich nicht. Er war sicher, daß ihm keine Gefahr drohte, solange er den Knochen nicht zu nahe kam.

Rhodan schenkte seinem Roboter einen wütenden Blick. »Das ist also der Grund, warum du keine genaue Aussage über den Zustand des Wesens treffen konntest.«

Moo erklärte ungerührt: »Ja. Das Wesen ist mit empirischer Sicherheit tot. Es stellt sich jedoch die Frage, ob ein sol-

ches Wesen endgültig getötet werden kann.«

»Findet sich in deinen Datenspeichern etwas über ähnliche Leichenfunde?«

»So ist es«, ließ sich Moo vernehmen;

und Rhodan wunderte sich über die Tatsache, daß ein Roboter tatsächlich unsicher klingen konnte. »Ce Rhioton, der damals der Zweite Bote von Thoregon war, berichtete einmal von einer Leiche, die ähnlich ausgesehen haben muß. Eine praktisch identische Geschichte ist von Ce Rhiotons Vorgänger To Gethen überliefert, der ebenfalls einmal ein Zweiter Bote von Thoregon war. Damals müssen Fremde sogar bis in die Basaltebene von Galorn vorgedrungen sein. Diese Fremden gehörten nicht zu Thoregon. Wahrscheinlich auch zu keinem anderen Volk, das die Galornen kannten.«

Rhodan checkte die sensorischen Aufzeichnungen seines Anzugs. An den Fingergliedern des Handschuhs waren Kräfte aufgetreten, die in ungeschütztem Zustand seine Finger zerrissen hätten.

Vorsichtig kam er auf die Beine, das Skelett laufend im Blick, und trat ein paar Schritte zurück.

Das Wesen war tot, aber seine Angriffslust hatte sich durch ein unbekanntes Phänomen über den Tod hinaus konserviert.

Rhodan überlegte, ob er das Skelett nach Trokan bringen sollte, zur Untersuchung durch irdische Wissenschaftler.

Fakt war jedoch, daß er die Knochen nicht berühren konnte, ohne angegriffen zu werden. Und um komplizierte Apparaturen auf die Brücke zu schaffen, in mehreren Etappen, dazu fehlte ihm die Zeit.

Er war sicher, daß das Skelett seine Geheimnisse nicht preisgeben würde.

»Moo, ich will, daß du dieses Skelett vernichtest. Wir dürfen eine solche Gefahr nicht auf der Brücke zurücklassen.«

»Ich glaube nicht, daß das Skelett eine echte Gefahr darstellt.«

»Befolge meinen Befehl!«

»Aber ich möchte nicht. Tu es! Jetzt! «

*

Rhodan besaß keinen Strahler. Sein blauer Anzug war ein mächtiges Instrument, das dem Frieden dienen sollte und das nicht über eine eigene Bewaffnung verfügte.

Aus dem Körper des Roboters schlug ein halbhelles Leuchten, in dessen Fokus sich die Knochen auflösten. Sekunden später war von der Leiche nichts mehr zu sehen.

Rhodan wartete, bis Moo an seinen Platz zurückgekehrt war; als blaues Relief auf dem Brustteil seines Anzugs.

Er beeilte sich, von dem unheimlichen Ort fortzukommen.

Ohne überflüssige Blicke nach links und rechts zu werfen, begab er sich zum anderen Ende der Brücke.

Es dauerte nicht sehr lange. Der Weg, eben noch ein scheinbar unendlich sich fortsetzender Bohlenpfad, schrumpfte zu einem überschaubaren Endstück, das im Nebel endete.

Die Brücke in die Unendlichkeit funktionierte wie eine Drehscheibe.

Es gab zwanzig verschiedene Endstücke, identisch mit den Pilzdomen. All diese Endstücke konnten beliebig miteinander verknüpft werden. Dazu gehörten der Pilzdom von Trokan, der Dom von Galorn, ebenso die Brückenpfeiler auf dem Kenteullen-Rad und auf Thagarum.

Eines der Tore endete in einer leeren Halle, von der er wußte, daß dahinter das Arsenal der Baolin-Nda lag. Hätte es nicht den tragischen Unfall gegeben, damals mit dem Piraten Kummerog, das Arsenal hätte ihm heute offengestanden. Dann hätte er automatisch über Waffen verfügt, mit denen er MATERIA bekämpfen konnte.

Rhodan berührte mit den Fingerspitzen das Passantum an seinem Handgelenk.

Dreh die Brücke, befahl er in Gedanken.

Das Passantum verwandelte seinen Kopf in ein kreisendes Karussell, in eine unregelmäßig rotierende Spirale, die von einem Ende des Universums zum nächsten tanzte.

Als das Kreisen endete, blickte er auf eine leere Plattform, die anscheinend im freien Weltraum schwebte. Ob der mentale Eindruck, den das Passantum ihm vermittelte, tatsächlich korrekt war, vermochte Rhodan nicht zu sagen.

An jenem Ort war er niemals vorher gewesen.

Er wußte, daß er die Plattform mit einem einzigen Schritt erreichen konnte. Nur ein einziges Mal nachsehen, drängte es in ihm. Einmal den Pilzdom umrunden, einen Blick in die fremde Galaxis werfen, und schon zurück.

Aber Perry Rhodan wußte, daß er sich einer Illusion hingab. Die Erkundung neuer Brückenpfeiler ging nicht reibungslos vonstatten. Beim ersten Versuch hatte der »eine Schritt« ihm eine galaktische Odyssee eingebracht; diesmal würde es kaum anders sein.

Rhodan konnte sich Zeitverluste nicht erlauben. Am Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße wartete MATERIA.

Allein der Zeitdruck, unter dem er stand, verhinderte, daß er den Schritt gegen alle Vernunft doch noch wagte. Er konnte es nachholen, tröstete er sich. Spätestens dann, wenn Thoregon entstanden war und wenn er dann immer noch das Passantum besaß.

Dreh die Brücke'

Das Karussell in seinem Kopf fing wieder zu kreisen an

Sein Blick fiel auf eine leuchtende Sphäre, den Baolin-Deltaraum, Heimat der letzten Baolin-Nda

Dreh die Brücke ...

Eine rotbewaldete Landschaft mit seltsamen weißen Bauwerken bot sich ihm dar. das alles verlassen.

Dreh... Was er vor sich sah, mußte identisch mit dem Methanplaneten Thagarum sein, in der Galaxis Chearth gelegen, der Heimat des fünften Thoregon-Volkes. Dort kämpften Atlan, Myles Kantor, Ronald Tekener. Dao-Lin-H'ay und Mhogena, der Fünfte Bote. Seite an Seite.

Die Versuchung wurde an diesem Punkt beinahe übermächtig.

Rhodan mußte den Besuch bei Atlan jedoch an die zweite Stelle seiner Tagesordnung rücken. An die erste Stelle gehörte der Rat von Thoregon.

Nur wenn er es schaffte, mit einem Helioten Kontakt aufzunehmen, konnte er eine umfassende Allianz gegen MATERIA zustande bringen. Das Tor nach Thagarum konnte er auch in einigen Stunden noch durchschreiten - wenn er seinen ersten Erfolg erzielt hatte.

Dreh die Brücke, Passantum! Ich will durch das Proto-Tor gehen!

Das kannst du nicht, lautete die eindringliche Antwort. Du bist ein Sterblicher. Das Proto-Tor wirst du nie durchschreiten.

Befolge meinen Befehl!

Das Armband an seinem Handgelenk übermittelte ihm einen protestierenden Impuls, doch die Brücke in die Unendlichkeit fing zu kreisen an. und als die Bewegung zum Stillstand kam, blickte er auf ein riesengroßes, weiß gefärbtes, verschlossenes Portal.

Perry Rhodan versuchte, einen Schritt nach vorn zu tun. Er stieß auf eine unsichtbare Barriere, die ihn nicht passieren ließ.

Mit dem Mißerfolg gab er sich nicht zufrieden, er versuchte es wieder, ein drittes und ein viertes Mal.

Beim fünften Versuch erhielt er einen schmerzhaften elektrischen Schlag verabreicht.

Ich habe dir mitgeteilt, daß es nicht möglich ist. Hinter dem Proto-Tor residiert der Rat von Thoregon.

Er antwortete mit einem heftigen Gedanken: Ich halte das für mystisches Gerede! Der Durchgang wäre jederzeit

möglich. Ich glaube, der es derzeit nur nicht erwünscht ist.

und wenn dem so sein sollte? fragte das Passantum. Akzeptiere es

Rhodan gab keine Antwort mehr. Er mußte mit einem Helioten sprechen, mit einem jener seltsamen Wesen aus Licht, die als Botschafter des Rates auftraten. Wenn er Kontakt mit den Hintermännern der Koalition aufnehmen wollte, so war das nur über die Helioten zu bewirken.

Rhodan versuchte es ein fünftes Mal, ein sechstes Mal.

Jedesmal erhielt er einen schmerzhaften Schlag verabreicht.

»Ich bin der Sechste Bote!« schrie er - so als gäbe es einen geheimen Posten, der ihn durch das verschlossene Proto-Tor hören konnte. »Ich verlange Einlaß, weil ich Hilfe brauche!«

Keine Antwort.

Er hatte sich eingebildet, daß es einen Weg geben mußte. Irgendeine Hintertür, die er bislang nur übersehen hatte.

Aber es schien, als habe er sich getauscht. Die Hintertür existierte nicht, und ein Terraner war - im kosmischen Sinne - vielleicht wirklich ein zu niedriges Wesen.

»Hier steht der Sechste Bote von Thoregon! Ich bin nicht länger bereit, nur ein Handlanger zu sein!«

Rhodan machte sich klar, daß auch die Brücke in die Unendlichkeit nur ein technisches Hilfsmittel war, eine Art fortgeschrittenes Transmittersystem, Produkt von Technik und Wissenschaft. Und wo Technik im Spiel war, da existierte auch ein Weg, deren Spielregeln außer Kraft zu setzen.

Rhodan aktivierte den Schutzschirm seines Anzugs.

Durch das nebelhafte Medium vor seinen Augen lief ein irrlichternder Blitz.

Er schaltete sein Flugaggregat auf minimalen Schub, mit dem Antigrav legte er sich waagerecht in die Luft, dann erhöhte er im Sekundentakt die Triebwerksleistung Zentimeterweise drang er in den Nebel ein.

Sein Passantum sprach zu ihm, doch er konnte die Worte nicht mehr verstehen. die es in höchster Konfusion hervorstieß. Das Abbild der riesengroßen Pforte verzerrte sich vor seinen Augen. Er schraubte die Schubwerte bis zum Anschlag hoch; und erst als er die maximale Energieentfaltung erreicht hatte, brachte das Triebwerk ihn voran.

Rhodan streckte die Arme aus.

Seine Fingerspitzen kämpften sich durch eine kautschukartige Substanz. Der Stoff wich vor seinen Fingern beiseite, es ging, die Grenzen der Technik ließen immer auch einen Umweg zu.

Rhodan! Du begehst einen furchtbaren Fehler!

Er gab ärgerlich zurück: Still!

Er mußte nur an MATERIA denken und an die Menschheit, die eine zweite Goedda vielleicht nicht überstehen würde. An diesem Punkt schob er alle seine Bedenken beiseite.

Die Schubwerte hätten ausgereicht. seinen blauen Anzug auf halbe Lichtgeschwindigkeit zu katapultieren. Rhodan stieß das Proto-Tor einen Spaltbreit auf. Sein Blick fiel durch die Lücke, die sich auftat.

Rhodan!

Er riß die Augen auf, er wollte es nicht glauben, ein tiefer Schockzustand bemächtigte sich seines Geistes.

Der Raum hinter dem Proto-Tor war leer.

Es gab keinen Rat von Thoregon.

Er war plötzlich sicher, daß sich hinter dem Tor nichts befand.

Rhodan spürte mit instinktiver Sicherheit, daß er sich den Weg schenken konnte, daß es hinter der weißen Pforte für ihn nichts zu holen gab. Entweder der Rat von Thoregon existierte nicht, möglicherweise nur als sinnstiftende Fiktion, oder aber der Weg zum Proto-Tor mußte auch für den Rat erst geebnet werden.

Vielleicht war nur der Zeitpunkt falsch. Wenn das Konstituierende Jahr

beendet war, dann erst würde sich der Raum hinter dem Proto-Tor möglicherweise füllen. Rhodan hielt es für denkbar, daß der Rat an diesem Tag zur allerersten Sitzung zusammentreten würde.

Mit verzweifelter Hoffnung hielt er nach einem Helioten Ausschau. Ließ sich eines der Wesen blicken, besaß er einen Anhaltspunkt.

Aber nicht einmal das geschah.

Durch seinen Gesichtskreis schlug ein flammender Blitz. Rhodan erhielt einen heftigen Schlag versetzt, der als Elektroschock in seinen Anzug drang.

*

Perry Rhodan verlor für einen Moment das Bewußtsein. Als wieder zu sich kam, trieb er ohne Fahrt in der Mitte der Brücke

In seinen Fingerspitzen hatte er kein Gefühl mehr. Der Zellaktivatorchip in seiner Schulter trieb ein schmerzhaftes Pochen bis ans Ende jeder Körperfaser.

»Ich habe dir ein kreislaufstützendes Medikament verabreicht, Perry«, wisperte der Pikosyn seines Anzugs. »Ich habe außerdem die Schubwerte auf Null heruntergeregelt. Du wärest sonst gestorben.«

»Danke«, preßte er hervor. »Was beim alten Mars geht hier vor sich?«

Seine Position relativ zur Brücke veränderte sich nicht. Dennoch fühlte sich Rhodan umhergeschleudert, Fliehkräfte wirkten auf seine Gliedmaßen ein. und wenn es nicht bald vorbei war, würde er das Bewußtsein ein zweites Mal verlieren.

Die Brücke wehrt sich! teilte ihm das Passantum nicht ohne einen gewissen Ärger mit. Du hast Dinge getan, die dir nicht zustehen, Perry Rhodan!

Die Brücke in die Unendlichkeit rotierte rasend schnell.

Er sollte abgeworfen werden, ein kosmischer Reiter auf einem Lichterpfad, das er nicht beherrschte. Rhodan sah voraus, daß sein Körper sich verflüchtigen würde. Er empfand eine kreatürliche Furcht. So mußte es damals für Reginald Bull und Alaska Saedelaere gewesen sein, seine Begleiter auf dem ersten Gang durch den Pilzdom.

»Rückzug!« schrie er gepreßt. »Anzug, bring mich nach Trokan zurück!«

Und, an das Passantum gewandt: Du sorgst dafür, daß die Brücke im entscheidenden Moment nach Trokan gedreht wird!

Ich versuche es, Perry Rhodan.

Der blaue Anzug, ein Geschenk der uralten Galornenrasse, katapultierte ihn mit einem muskelzerreißenden Ruck nach vorn.

Rhodan verlor die Orientierung. Einige Male war er sicher, der eingeschlagene Kurs bedeute seinen Tod, und doch brachte es der Anzug fertig, ihn mit einer nicht erklärbaren Sicherheit durch das Chaos ans Ziel zu befördern.

Mit viel zu hoher Geschwindigkeit tauchte er in den Nebel. Perry Rhodan fühlte sich heftig abgebremst.

Und dann war es vorbei.

Er sah einen bleiernen, von schwarzgrauen Regelwolken durchzogenen Himmel über sich. Auf gepflastertem Untergrund kam er zu liegen, und über sich sah er den blauen Paratrönschirm der Wachstationen aufflammen. Seine Brust hob und senkte sich in schnellem Rhythmus. Sein Herz klopfte mit einer gefährlichen Geschwindigkeit.

Du hast Glück gehabt, wisperte das Passantum in seinem Geist. Ich hab' es dir ja gesagt. Du darfst dir den Zugang nicht erzwingen.

Und was geschieht nun? fragte Rhodan deprimiert. Werde ich meine Zugangsberechtigung auf Dauer verlieren?

Nein. Ich bin deine Zugangsberechtigung. Und ich weiß, daß deine Motive nicht schlecht waren. Gib der Brücke ein paar Tage Zeit. Dann wird sie dich wieder als Boten von Thoregon akzeptieren.

Gibt es keinen schnelleren Weg? Ich muß nach Thagarum!

Nein. Sei froh, daß du noch lebst.

Am Dengejaa Uveso wartete MATERIA, die Fabrik der Kosmokraten, und jeder Tag Verzögerung bedeutete für eine noch unbekannte Superintelligenz möglicherweise das Ende.

Er machte sich bewußt, daß eine längere Wartezeit auf Trokan nicht zu verantworten war. Atlan, Tekener, Mhogena und die anderen auf Chearth mußten warten

Rhodan erhob sich mit großer Mühe, er fixierte die Wachtürme der Terraner, dann setzte er sich zu Fuß in Richtung Ausgang in Bewegung.

Von seiner imaginären Liste strich er zunächst die Helioten. aber auch die anderen Thoregon-Völker. Die Entfernungen, die zwischen den sechs Galaxien lagen, ließen so etwas wie eine »schnelle Reaktion« praktisch ausgeschlossen scheinen.

Die Milchstraße mußte es allein schaffen

Seine Heimatgalaxis bot einigen hunderttausend Völkern Platz. Zehntausend davon waren ausreichend hoch entwickelt, daß sie sich in einem Gefecht mit Raumschiffen wirksam verteidigen konnten. Und von den tausend Völkern, die eine den Terranern vergleichbare Entwicklungsstufe erklommen hatten, waren die meisten im Galaktikum organisiert.

In dem Augenblick, da die Milchstraße sich einigte, repräsentierte sie eine unglaubliche geballte Macht.

Eine solche Macht mußte eine Chance besitzen. Auch gegen MATERIA.

Sein nächstes Ziel war folgerichtig das Arkonsystem. Rhodan hoffte, daß Julian Tifflor als sein Botschafter in Mirkandol gute Arbeit geleistet hatte. Mehr denn je war er auf einen Erfolg vor dem Galaktikum angewiesen.

Er legte mit schweren Schritten den Weg zum nächstgelegenen Wachfort zurück.

In dem Augenblick, als er durch eine Strukturlücke den Paratronschild durchdrang, meldete sein Pikosyn: »Perry, ich habe eine mißliche Nachricht für dich.«

»Welche ist das?« fragte er schnell.

»Seit wenigen Sekunden empfängt das Hyperfunkgerät wieder Nachrichten aus dem übrigen Solssystem. Ich habe die Eigenzeit dieses Anzugs soeben mit der zentralen Merkur-Hyperfunkuhr synchronisiert. Daraus geht hervor, daß du in eine beschleunigte zeitliche Strömung geraten bist. Es muß auf der Brücke geschehen sein.«

Rhodan schloß einen Moment lang die Augen. Er bereute heftig, daß er versucht hatte, die Stätte jenseits des Proto-Tors mit Gewalt zu betreten.

»Gib mir Fakten!« verlangte er.

»In drei Stunden und zwanzig Minuten beginnt der 15. Januar. Du hast auf der Brücke zwei Tage verloren.«

Rhodan sah vor sich aus einer Schleusenkammer zwei Terraner erscheinen. einen Mann und eine Frau, eine Art Identifikationskommando, doch er schenkte ihnen keine Beachtung, schloß noch einmal die Augen und formulierte lautlos:

Passantum. Wie kann das sein?

Ce Rhioton berichtete von ähnlichen Phänomenen. Brückenzeit muß nicht universelle Zeit sein. Glaubt man Rhioton, dann muß es vor etwa achttausend Jahren einen Fall von mehr als zehn Jahren Verlust gegeben haben.

Gibt es so etwas wie eine wissenschaftliche Erklärung?

Keine. Ce Rhioton glaubte, es handle sich möglicherweise um eine Art Angriff. Er war der Meinung, die Verluste kamen durch Zugriffe von außen zustande. Oder durch Manipulationen, die von einem Ort jenseits der fernen Tore vorgenommen werden.

Perry Rhodan hielt plötzlich inne. Er verspürte ein aufwühlendes Deja-vu-Gefühl, als habe er zu einem längst vergessenen Zeitpunkt schon einmal einen Ausdruck gehört, der ebenso klang wie »die fernen Tore«.

Von was für einem Ort sprichst du da? fragte er hastig.

Es muß dich nicht interessieren. Die fernen Tore haben keinen Einfluß auf Thoregon. Und dann setzte das Passantum beinahe nachdenklich hinzu: Jedenfalls hoffte das einer meiner früheren Besitzer, der vor einer Ewigkeit dorthin zu gehen versuchte.

Was geschah mit ihm?

Ich weiß es nicht. Er kehrte nicht zu mir zurück. Aber es gibt andere Passanti in den Thoregon-Galaxien.

Rhodan gab keine Antwort mehr. Der Gedanke, daß die Brücke in die Unendlichkeit einem Angriff ausgesetzt war, ließ ihn nicht los.

Kaum anzunehmen, dachte er, daß MATERIA dafür verantwortlich war. Nach allem, was man wußte, war die Kosmische Fabrik noch nicht lange genug in der Milchstraße aktiv.

Er mußte wieder an den Leichnam denken, an das Skelett mit den gebrochenen Unterarmen.

Das ist doch Unsinn, Perry Rhodan, behauptete das Passantum schwach.

4. 13 Januar 1291 NGZ:

Die Ankunft des Sechsten Boten von Thoregon im Arkonsystem wird vorbereitet

»Hübsch«, konstatierte Julian Tifflor nicht ohne einen gewissen Spott in der Stimme.

»Wirklich sehr hübsch.«

Sein Blick ruhte auf dem schäbigsten Bauwerk von allen, das hinterste in einer unregelmäßigen langen Reihe, das als einziges ein Stück weit in die Wüstenlandschaft der Koukar hineinreichte.

Ein Grüppchen heftig diskutierender Humanoider schob sich an der schäbigen Eingangsfront vorbei. Zwei Akonen-Gesandte redeten auf zwei Gestalten ein, die auf die Entfernung nach Antis aussahen.

Tifflor schüttelte den Kopf »Wir werden diese Gesandtschaft zuallererst an einen anderen Standort verlegen«, verkündete er.

»Aber Julian! Das ist nicht möglich!«

»Weshalb nicht?« wunderte er sich.

»Weil es nicht geht.«

Die Botschafterin von Camelot, Gret Zafkahar, eine etwas langsam wirkende Blondine, unternahm den immerhin tapferen Versuch, Julian Tifflors forschendem Blick standzuhalten. Am Ende senkte sie den Kopf, wandte sich ab und eilte mit steif wirkenden Schritten Richtung Camelot-Botschaft.

»Wir haben's doch versucht, Julian«, hörte er sie klagen, »unser Antrag liegt dem Galaktikum seit Mitte Juni letzten Jahres vor.« Gret Zafkahar schob mit einer resignierenden Geste ihr dünnes blondes Haar aus der Stirn.

»Warum wird nicht auf euren Antrag reagiert?«

»Weil die Arkoniden das Galaktikum verwalten. Sie mißbrauchen ihre Stellung. Sie sind nicht camelotfreundlich, und das lassen sie uns spüren.«

Das Gebäude wurde nicht dadurch schöner, daß man es von nahem ansah. In einer Umgebung aus Pomp und Luxus war seine Existenz schwer zu erklären.

Durch ein häßliches Portal traten sie ins Innere. Drinnen herrschte eine nüchtern-sachliche Bauform vor.

»Ist hier alles auf Wanzen geprüft?« erkundigte sich Tifflor

Er sah Gret Zafkahar zusammenzucken.

»Selbstverständlich!« empörte sie sich. »Ein häßliches Büro bedeutet noch lange nicht, daß wir schlampig arbeiten.«

»Ich habe das nicht behauptet. Ich möchte in den zweiten Stock geführt werden.«

»Mmh.«

In der Camelot-Botschaft arbeiteten zwei Terraner und zwei Unither. Gemessen am Personalbestand der übrigen Botschaften war das ein Witz. doch Camelot hatte alles mögliche zu verschenken, ganz sicher aber kein Personal.

Zafkahar geleitete ihn in den Raum, der als Tiffors zukünftiges Büro vorgesehen war: eine Art Abstellkammer mit einer Nische am Fenster, in der er einen Schreibtischstuhl aufstellen konnte.

»Hübsch«, lästerte er noch einmal.

Sein Blick fiel durch das Fenster nach draußen.

Das Gelände von Mirkandol erstreckte sich über vierzig Quadratkilometer. Die ursprüngliche Absicht der Arkoniden - mitten in der Wüste eine prächtige Palastlandschaft zu erschaffen -, war an vielen Stellen deutlich zu erkennen. Mirkandol wurde in einem Atemzug mit den galaktischen Wundern genannt, und das nach weniger als einem Jahr öffentlicher Begehrtheit. Immerhin nahm seine Bedeutung ununterbrochen zu.

Timor glaubte dennoch nicht, daß Mirkandol dem alten Galaktikum jemals den Rang würde ablaufen können. Dazu fehlte es an Originalität, an einem innewohnenden Mysterium, das die Medien der Milchstraße kolportieren konnten. Die Gestaltung wirkte jedoch ästhetisch ansprechend, auf Blues oder Cheborparner ebenso wie auf Menschen. Eine Melange aus Wohnanlagen plazierte die verschiedensten galaktischen Stile nebeneinander, das alles architektonisch geklammert durch raffinierte Parkanlagen

Im Zentrum von Mirkandol ragte das höchste Bauwerk empor.

Es war ein 800 Meter hoher Arkonidentrichter, bis zur letzten Faser aus synthetischen Kristallstrukturen erbaut. Von außen war der Trichter undurchsichtig. Timor wußte jedoch, daß man aus dem Inneren unbehindert nach draußen blicken konnte.

Ein Ring von kleineren, in Timors Augen ähnlich auffälligen Trichterbauten umgab das Zentrum.

»Wem gehören diese 200-Meter-Trichter?« fragte er

»Den Terranern. Einige mächtige Blues-Völker haben sich dort einquartiert. Ein Trichter dient dem arkonidischen Imperator Bestich als Residenz, auch wenn er vor dem Galaktikum nie persönlich auftritt.«

»Was geschieht mit dem Rest?« fragte Timor scheinheilig. »Mit den Trichtern, die du nicht genannt hast?«

»Stehen meines Wissens leer!« bekundete Gret Zafkahar überrascht. »Du denkst doch wohl nicht, daß ...«

»Doch. Exakt. Wir werden bis spätestens morgen in einen dieser Trichter eingezogen sein.«

*

Sargor von Progeron blieb in einer Art Sesselthron hocken, während sein Besucher stehen mußte. Er trug eine goldene, zerknitterte Robe, die Julian Timor für geschmacksverirrt hielt, und eine dunklere, reich ornamentierte Kappe.

Die Verzierungen am Kappenrand dokumentierten seine Erfolge in der exotischen Bdók-Raubtierjagd. Jedes Bdók-Ornament stand für die Ausrottung einer Tierart auf einem fernen Planeten. Timor hatte von diesem Sport gehört; Zeitvertreib für ultrareiche Adelsbrut. Lakaien taten die Vorarbeit, eine zoologisch betriebene Massenvernichtung, dann kam der Bdók -Meister hinzu und vollstreckte das Urteil am letzten Paar der Rasse.

Der Kappe nach zu urteilen, war Sargor ein erfolgreicher Bdók er. Auf sein Konto gingen zwei Dutzend Erfolge.

Wichtiger noch als die Jagdleidenschaft schien Timor jedoch seine offizielle Funktion: Sargor von Progeron war einer der mächtigsten Männer des Planeten, der Geheimdienstchef von Arkon I.

Das Camelot-Dossier sprach von einem auffällig hinterhältigen, dabei intelligenten Monarchisten. Timor hielt es aus diesem Grund für denkbar, daß Sargor kein echter Bdóker war, daß er den humanistisch geprägten Timor nur mit geschickter Staffage aus der Reserve locken wollte.

Timor versuchte, sich den kochenden Zorn nicht anmerken zu lassen.

»Ich grüße dich. Erhabener«, sagte er zu dem Mann. »Mein Name ist Julian Timor. Ich bin der neue Botschafter von Camelot in Mirkandol.«

Sargor war ein Hüne von einem Mann, zwei Meter groß. trotz unüberschaubar vorhandener Bauchansätze noch beachtlich gebaut.

»Timor, Timor ...«. überlegte Sargor mit nasaler Stimme. »Etwa der Timor? Der im Terra-Trivideo immer als trauriger Clown auftritt?«

»Vergessen wir die Spaß. Sargor!« Timor ließ die Anrede »Erhabener« absichtlich weg. »Ich habe nicht den Sinn für lustige Palaver.«

»Warum stiehlt du dann meine Zeit?«

»Mir ist bekannt, daß die arkonidische Delegation im Galaktikum über einen außerordentlichen Einfluß verfügt. Ich möchte die Stimmen der Galaktischen Räte in einer bestimmten Sache auf meine Seite bringen.«

»Welcher Sache?« fragte Sargor, fast schon eine Spur zu hastig.

Er schien zu wissen, daß der Besuch eines Unsterblichen keine Bagatelle darstellte. Wahrscheinlich, glaubte er, aus dem Besuch sei persönliches Kapital zu schlagen.

»Am 15. Januar«, begann Timor, »findet vor dem Galaktikum eine seit Monaten erwartete Sitzung statt. Das ist in genau zwei Tagen. Camelot will in dieser Sitzung den Hauptredner stellen. Wir haben Neuigkeiten vorzutragen, die für die gesamte Galaxis von entscheidender Bedeutung sind.«

Sargor von Progeron lachte plötzlich. Er ließ sich in seinem Sessel zurückfallen, trank ein nach Alkohol riechendes, dampfendes Gebräu aus einem Kristallschwenker und verkündete:

»Was für ein Unsinn!«

Der Terraner blieb ruhig. »Wie darf ich das verstehen?« erkundigte er sich.

Julian Timor konnte verfolgen, wie der Arkonide seine Hand in einem samtgepolsterten Fach verschwinden ließ. das am Rand seines Sesselthrons offenstand.

Sargor brachte ein schimmerndes Schmuckstück zum Vorschein - einen meergrünen, wunderschönen Perlamarin. Timor schätzte, daß das tropfenförmige Stück über zwanzig Karat wog und mehrere Millionen Galax wert war. Es stammte vom Planeten Zyan. der Heimat der Solmothen.

Sargor ließ den Perlamarin von einer Hand in die andere wandern. Plötzlich hatte er Zeit, und das wollte er seinen Gast spüren lassen.

»Camelot ist nicht einmal ein Volk«, erklärte er schließlich. »Camelot ist eine Machtgruppierung. Eine Macht, die in Mirkandol geduldet wird, aber keinesfalls mehr. Ihr werdet niemals einen Hauptredner stellen. In hundert Jahren nicht, hörst du? Also sage ich, was für ein Unsinn, Terraner!«

»Ich habe für die Einräumung dieser Möglichkeit einen entsprechenden Handel anzubieten.«

»Welcher Handel ist das?«

»Bei aller Ehrerbietung«, konterte Timor mit triefendem Sarkasmus. »für solcherart Staatsgespräche scheint mir Euer Rang denn doch zu niedrig, Erhabener.«

Aus dem Gesicht des Arkoniden wich alle Farbe. Sein zuvor rosiger Teint, vom albinotischen Weißhaar eines adligen Arkoniden umrahmt, transmutierte zu ungesundem Grau.

Sargor kam halb aus dem Sessel gerutscht. als wolle er sich im nächsten Moment auf Timor stürzen. Seine roten Augen fingen zu tränen an. Es war nicht das Weinen der Menschenvölker, wußte Timor, sondern das arkonidische Zeichen für extreme Erregung.

»Was bei allen Khasurnmeistern erlaubst du dir ...«, zischte er fassungslos.

Im Zentrum seiner Macht war er Tiffloor himmelhoch überlegen. Aber nichts passierte. Sargor war nicht dumm. Er wußte sehr genau, daß er einen Unsterblichen nicht ermorden durfte. Dies war kein Bdók -Ritual, sondern eine Angelegenheit von höchster galaktopolitischer

Brisanz Und diese Bedeutung - dessen wurde Sargor anscheinend gewahr -, besaß er tatsächlich nicht.

»Also, was willst du, Tifflor?« fauchte der Arkonide.

»Das Rederecht für einen Camelot-Vertreter in der Hauptversammlung. Du erinnerst dich, ich erwähnte es bereits.«

»Ich führe einen Nachrichtendienst. Das weißt wiederum du. Also weißt du auch, daß die Erfüllung dieses Wunsches außerhalb meiner Kompetenzen liegt.«

»Natürlich.«

Hilflos zuckte Sargor von Progeron mit den Achseln, in einer Geste, die er im Umgang mit Terranern aufgeschnappt haben mußte.

Tifflor teilte ihm mit: »Ich bin zu dir gekommen, weil ich eine Audienz bei Imperator Bostich benötige. Du bist die einzige mir bekannte Persönlichkeit in Mirkandol, die eine solche Audienz kurzfristig ermöglichen kann. Bostich werde ich dann mitteilen, wie mein Handelsangebot lautet.«

Der Arkonide lachte laut.

»Eine Audienz? Du mußt den Verstand verloren haben, Terraner. Die edelsten Herrscher der entferntesten Kolonien warten darauf ein Leben lang.«

»Sargor, du mußt es tun.«

»Warum?«

»Weil Bostich dich höchstwahrscheinlich hinrichten läßt, erfährt er von deiner Weigerung. Eine Art Bdók -Ausrottung, aber nur für dich persönlich.«

Sargor von Progeron, eben noch im Begriff, seinen Besucher niederzubrüllen, verstummte in derselben Sekunde.

Daß er einen solchen Tonfall nicht oft zu hören bekam, konnte Tifflor sich denken. Ein arkonidischer Geheimdienstchef erlangte seinen Posten nicht durch Milde, sondern über einen dornenreichen, blutigen Weg, an dessen Ende keine Freunde übrigblieben, sondern Speichellecker und Todfeinde.

Sargor schluckte heftig, zuerst seinen Ärger, dann seinen Stolz, und am Ende stieß er hervor: »Also gut. Tifflor. Ich werde dir helfen. Ich trage dein Anliegen heute noch dem Imperator Bostich vor. Wer ist eigentlich dieser Redner, den du permanent erwähnst? Du selbst?«

»Keineswegs.«

Sargor begriff, daß sein Gast von Camelot diese Auskunft nur dem Imperator geben wollte. Wütend versetzte er:

»Wenn du den Imperator triffst. Tifflor, vergiß zumindest deine Manieren nicht.«

*

Eine Lakaienstimme hallte durch die ansonsten leere Halle, deren Boden himmelblau gekachelt, deren Decken von Fresken der Lhau'Ragum-Periode bedeckt waren.

»Der Besucher wird zur Audienz gebeten!«

Tifflor stand von seinem Plastikstuhl auf - dem einzigen im Raum - und legte den Weg zur gegenüberliegenden Hallenseite zu Fuß zurück. Gemäß der Etikette war er in eine Prachtuniform gekleidet. An diesem Tag wollte er etwas, und es schien ihm geraten, den seltsamen Stilvorstellungen der arkonidischen Monarchie zu entsprechen.

Seine Mütze zeigte als Emblem einen Kometenregen. Zu einem samtigen Sakko mit breiten Schulterstücken kam eine hautenge Hose. Seine Stiefel bestanden aus einem hartlederartigen Material, das auf dem Boden klapperte wie billiges Plastik. Tifflor fühlte sich wie eine Witzfigur.

Ein Antigrafschacht zog ihn aufwärts, hoch in einen Thronsaal, der beinahe ebenso leer wirkte wie der Wartesaal.

Lediglich die rückwärtige Front war ausgefüllt mit einem Stilleben, wie man es seltsamer kaum finden konnte. Der Imperatorenthron, ein klobiges Gestell aus handgehämmerten Edelmetallen, war links flankiert von einer reglos salutierenden Reihe Elitesoldaten; rechter Hand fiel Tifflors Blick auf eine wild ausstaffierte Naats-Formation, die schon wesentlich unruhiger wirkte. Die arko-

nidischen Soldaten verzogen keine Miene, die grobschlächtigen Naats trippelten dagegen unruhig von einem Fuß auf den anderen.

Tifflor setzte sich in Bewegung. Ohne übertriebene Ehrerbietung musterte er den Imperator, einen kantigen Mann in Paradeuniform, der in perfekter Haltung seinen Thron besetzte. Imperatorenhaftes Aussehen war Bostichs Stärke.

»Euer Erhabenheit«, grüßte Tifflor mit einer höflichen Verbeugung. »Ich bedanke mich für die Möglichkeit einer kurzfristigen Audienz.«

Bostich wedelte ungeduldig mit den Händen. »Geschenkt, Julian Tifflor. Wir wissen, was wir voneinander zu halten haben, also machen wir es kurz.«

Tifflor ließ ein feines Lächeln um seine Mundwinkel spielen.

Niemals hätte er Bostich zugetraut, sich in dieser Form über das höfische Zeremoniell hinwegzusetzen. Bostich galt als fremdgesteuerter Herrscher, als Marionette unerkannter Hintermänner.

An diesem Tag konnte Tifflor von Hintermännern nichts erkennen. Nur die Elitesoldaten und die Naats, überlegte er. Konnte es sein, daß Bostich nach vielen Jahren auf dem Kristallthron so etwas wie einen eigenen Willen entwickelte?

Und wenn dem so war, wo ging die Reise hin?

»Ich nehme an. Ihr wurdet von Eurem Geheimdienstchef über mein Anliegen in Kenntnis gesetzt?«

»Das ist richtig.«

Tifflor blickte in kalte, abwartend verengte Augen.

»Camelot hat Kenntnis von einer Gefahr erlangt, die der gesamten Milchstraße droht. Wir halten es für notwendig, auf diese Gefahr mit Härte, Entschlossenheit und vor allem mit vereinter Macht zu reagieren. Der einzige Weg, eine Einigung herbeizuführen, läuft über Mirkandol und das Galaktikum. - Ich bin hier, weil ich die Zustimmung der Galaktischen Räte von Arkon benötige. Ein Vertreter von Camelot soll am 15. Januar vor der Versammlung der Milchstraßenvölker sprechen. Er wird versuchen, die Tragweite der Gefahr allen beteiligten Imperien darzulegen.«

Bostich fixierte Tifflor mit einem endlosen, forschenden Blick, der schließlich in Unsicherheit umschlug.

»Was hat das Kristallimperium damit zu tun?«

»Ich benötige die Unterstützung Eurer Räte, um in der Versammlung den Hauptredner stellen zu dürfen. Das Kristallimperium und die Liga Freier Terraner stellen derzeit die Machtblöcke mit dem größten Einfluß. Wendet sich einer dieser Blöcke gegen uns, wird es zu keiner großen Rede kommen.«

Der Imperator schien nicht zu wissen, wie er sich verhalten sollte, denn sein Blick irrte immer hilfesuchend zu seinen Seiten; nur, daß niemand an diesen Seiten stand.

»Welcher Redner ist überhaupt gemeint?« fragte Bostich skeptisch, nachdem das Schweigen fast schon peinlich geworden war.

»Perry Rhodan wird persönlich sprechen.«

Bostich öffnete den Mund, wollte etwas sagen, schloß dann aber die Lippen. Er dachte sekundenlang so angestrengt nach, daß Tifflor es förmlich sehen konnte.

»Dann stimmen die Gerüchte also«, ließ sich Bostich vernehmen. »Er ist wieder da.«

»Ja.«

»Und er ... ist mit der SOL gekommen.«

»Ja, Höchstedler.«

Tifflor konnte sich gut in die Lage des arkonidischen Imperators hineinversetzen. Das Galaktikum nach Arkon I zu holen wurde als Meisterleistung der Strategie angesehen, als wichtige Voraussetzung, das Kristallimperium als Hegemonialmacht der Milchstraße zu etablieren.

Der Stellenwert des alten Humani-

droms - vernichtet über Lokvorth - lag noch in weiter Ferne. Mirkandol war wichtig, und es wurde ständig wichtiger, aber es war weit davon entfernt, im Bewußtsein der Galaktiker täglich eine Rolle zu spielen

Bis dahin würde es noch Jahrzehnte dauern. Es sei denn, eine öffentliche Ansprache Perry Rhodans verlieh Mirkandol historische Bedeutung.

Rhodan hatte mehr als sechzig Jahre keine öffentliche Rede mehr gehalten. Als Staatsmann war er abgetaucht. Und nun kehrte er zurück, und er sprach in einem Mirkandol, das Bostich als eine Art Vorhof seiner Macht betrachtete.

Tifflor war sich sicher, daß der Imperator nicht würde widerstehen können.

Die Situation entwickelte sich anders als vorhergesehen. Tifflor hatte geglaubt, er müsse Bostich einen Handel anbieten. Eine größere Öffnung Camelots gegenüber der Öffentlichkeit - im Austausch gegen das Rederecht.

Nun erwies sich die Anwesenheit Rhodans scheinbar als absolut ausreichend.

Tifflor war darüber erfreut. Seiner Ansicht nach gehörten Camelots Angelegenheiten nicht ins Interesse der Öffentlichkeit.

»Will Rhodan die SOL auch benutzen, um nach Mirkandol zu kommen?« erkundigte sich Bostich scheinbar beiläufig.

Tifflor schaute überrascht auf. »Davon gehe ich natürlich aus. Er hat es angekündigt.«

»Dann wird dieses Raumschiff also über Mirkandol in Stellung gehen.«

»Ganz sicher«, bekräftigte Tifflor.

Bostich lehnte sich mit einem zufriedenen Lächeln zurück. Er faltete über seinem Bauch die Hände, öffnete in einem Anflug von Übermut den obersten Knopf seines Uniformkragens, dann sagte er: »Sehr schön. Man stelle sich nur diese wunderbaren Bilder vor ... Ich bin damit sehr zufrieden, Julian Tifflor.«

Tifflor beugte respektvoll den Kopf. »Allerdings habe ich eine weitere Bitte vorzubringen, Imperator.«

»Welche ist das?«

»Camelot benötigt für seine Botschaft eine neue Unterkunft. Es scheint, als verzögerten einige Verwalter in Mirkandol bewußt die Gebäudevergabe.«

Bostich wedelte ungeduldig mit den Händen. »Das vermag ich mir kaum vorzustellen. Tifflor. Dein Wunsch wird erfüllt werden, außerdem werden die arkonidischen Räte Perry Rhodans Rede unterstützen. - Und nun ... Es ist spät geworden! Wir bedürfen der Ruhe!« Seine Augen funkelten unternehmungslustig.

14. Januar 1291 NGK: Menschen für die SOL

Homer G. Adams wußte nicht weiter. Die Umrüstaktion der SOL war an einem Wendepunkt angekommen, den niemand vorhergesehen hatte.

Alles schien mit einemmal an einer Laune zu hängen.

An einer Entscheidung, die man nicht verstehen konnte.

Von seinem Hügel herab sah er Ströme von Menschen aus einem Transmitterbogen treten, unter dem Morgenrot von Port Arthur; sie kamen von überall her, von den Welten in der näheren Umgebung des ehemaligen Freihändlerplaneten. viele auch aus noch größerer Entfernung. Terra oder Olymp. Camelot hatte gerufen, und die hochgebildeten Idealisten einer Galaxis strömten zusammen.

Eine Besatzung für die SOL, überlegte er. Der Mythos Perry Rhodan hat nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt, nach all den Jahren nicht.

Er würde diesen Leuten mitteilen müssen, daß ihnen eine Höllenfahrt in einer technisch rückständigen Raumschiffslegende bevorstand.

Jedenfalls, wenn sich nicht grundlegend etwas änderte.

Der kleine Mann mit dem schütterten Haarkranz, der heute noch so grüble

risch aussah wie vor fast dreitausend Jahren, wandte seinen Blick von dem Transmitter ab, er drehte sich zur anderen Seite von Port Arthur und ließ seinen Blick an einer endlosen, schimmernden Fläche hinaufwandern.

Bis sich aus dem Farbenspiel am Himmel so etwas wie ein räumlicher Eindruck ergab, dauerte es ein paar Sekunden.

Was er von hier aus sehen konnte, gehörte zur SOL-Zelle-2, dem unteren Kugelstück des Hantelraums. Die Hülle aus Carit fing das aufglommende Sonnenlicht ein und reflektierte einen Teil davon auf die Stadt zurück. Der Rest von Port Arthur blieb im Schatten des Riesen zurück und würde erst Tageslicht empfangen, wenn über dem Umland bereits die Sonne schien.

Ein Funkenregen umwimmelte die SOL, ein niemals endender Strom aus Montage- und Transportbooten. Camelots Reichtum wurde von dem Riesen in sich hineingesogen. Und wenn Camelot nichts mehr geben konnte, würde die SOL vielleicht an einem anderen Ort Station machen und den Vorgang wiederholen.

Die Riesen der Vergangenheit waren einfach zu groß. Sie funktionierten nur, wenn eine reibungslos für solche Raumschiffe organisierte Wirtschaft hinter ihnen stand, und das war im 13. Jahrhundert NGZ nicht mehr der Fall.

Adams bemerkte eine Vibration an seinem Handgelenk.

Er hob den Interkom an seinen Mund und sprach erwartungsvoll: »Adams hier. Fee Kellind⁷ Bist du das?«

»Ja. Wir haben mit SENECA gesprochen. Er hat seine Entscheidung bekanntgegeben.«

»Und?«

In der Stimme der Kommandantin lag ein leichtes Zögern, das Adams Sorge bereitete: »Ich halte es für besser, wenn du zu uns hochkommst und dir das selbst anhörst.«

Die Biopositronik SENECA war das schlagende Herz und das denkende Hirn des Schiffes. Der Rechner und seine Peripherie waren im SOL-Mittelstück untergebracht, in einer 500 Meter durchmessenden, gepanzerten Kugelschale.

Adams hatte sich die jüngere Geschichte der SOL nacherzählen lassen; mit Staunen hatte er vernommen, daß es nicht einmal MATERIA gelungen war, SENECA in die Knie zu zwingen.

Irgend etwas an diesem Glanzstück terranischer Ingenieurskunst war im kosmischen Sinne ungewöhnlich. Und das schien auch SENECA zu wissen:

»Es tut mir leid, euch alle enttäuschen zu müssen«, sprach das Gehirn mit freundlicher Stimme. »Aber ich kann der von euch geforderten Umrüstaktion nicht zustimmen. Ich werde meine zentralen Schaltkreise keinesfalls austauschen lassen.«

»Aus welchem Grund nicht?«

Fee Kellind. die Kommandantin, hatte den Positronikspezialisten Trabzon Karet, den Emotionauten Roman Muel-Chen und den Cheftechniker Ruud Servenking mitgebracht.

Keine Antwort.

»SENECA, aus welchem Grund stimmst du unseren Wünschen nicht zu?« insistierte Fee Kellind.

Die Biopositronik blockierte im ungünstigsten Moment von allen.

»SENECA«, versuchte sie es noch einmal, »wir sind die Besatzung der SOL, und wir haben im Namen Perry Rhodans den Entschluß gefaßt, die Funktionsweise deiner zentralen Schaltkreise umzustellen. Du bist eine Positronik. Das ist sehr veraltet. Es ist notwendig, daß wir aus dir eine Syntronik machen.«

Das Gehirn schwieg.

»SENECA, du mußt mir antworten!« platzte es aus der Kommandantin heraus.

Dann antwortete die Biopositronik tatsächlich, und zwar auf eine Weise, die Adams zuerst nicht glauben wollte: »Das wüßte ich aber. «

Nicht mehr als dieser eine Satz, mehr

war dem Gehirn nicht zu entlocken Adams machte sich klar, daß der Bordrechner der SOL einfach nicht wollte, sowenig wie ein bockiges Kind. Es war schwer zu begreifen. Aber vielleicht war es das, was den Ausnahmestatus des Rechners begründete. Die Frage lautete nur, wohin eine solche Entwicklung führen sollte. Wollten sie einem Computer wirklich Persönlichkeitsrechte zugestehen? Was für eine Entwicklung war das, die mit einem freien Entscheidungsanspruch für eine Positronik in Gang gesetzt wurde?

»SENECA«. argumentierte Karett, »diese Weigerung scheint uns nicht verständlich. Im positronischen Modus werden mehr als achtzig Prozent deiner theoretischen Fähigkeiten verschenkt. Als Syntronik wäre deine Rechengeschwindigkeit überlichtschnell - als Positronik bist du lediglich veraltet.«

»Diese Betrachtungsweise impliziert, daß die Leistungskraft eines Rechengehirns ausschließlich an der Rechengeschwindigkeit gemessen wird. «

»Ist daran etwas falsch? «

SENECA gab keine Antwort mehr, wieder einmal, und Trabzon Karett fiel nichts Besseres ein, als sich zu den anderen umzudrehen und mit den Achseln zu zucken.

»Hängt die Weigerung möglicherweise noch mit seiner Partitionierung zusammen?« erkundigte Adams sich plötzlich. »Wurden möglicherweise Fehler begangen?«

»Fehler kann man nie ausschließen«, gab Karett beleidigt zurück. »Nach menschlichem Ermessen wurden alle Folgen der Partitionierung jedoch rückgängig gemacht.«

Kellind griff beschwichtigend ein:

»Perry Rhodan hat uns bis morgen Zeit gegeben. In diesen wenigen Stunden werden wir SENECA nicht überreden können. Es scheint mir das vernünftigste zu sein, wir alle konzentrieren uns auf unsere Arbeiten.«

Adams verabschiedete sich von Kellind und Muel-Chen. er fing einen wütenden Blick von Karett auf, dann verließ er das Hantelschiff durch den zentralen Antigravschacht, der vom SOL-Mittelstück bis in die untere Polschleuse der SZ-2 führte.

Ein Anruf erreichte ihn, als er soeben das HQ-Camelot erreicht hatte. Es war ein Anruf von sehr weit her. Er stammte aus dem Camelot-Büro von Terra, und am anderen Ende der Leitung, die über viele zehntausend Lichtjahre aufrechterhalten wurde, erkannte er Perry Rhodans Gesicht.

*

»Ich hoffe, Perry, bei dir ist alles glattgelaufen. Bei uns nämlich leider nicht.«

»Wir müssen es kurz halten, Homer. Im Wega-Sektor zieht ein Hypersturm auf. Diese verdeckte Verbindung wird nicht lange bestehenbleiben. - Also: Was ist geschehen?«

»Nur zwei Punkte«, berichtete der kleine Mann »SENECA will sich nicht modernisieren lassen. Außerdem haben unsere Spezialisten das Hypertakt-Triebwerk eines SOL-Beibootes komplett demontiert, bis zur letzten Gravo-Klammer. Wir wissen jetzt, daß zentrale Bauteile dieser Triebwerke aus Carit bestehen.«

»Nachbauen zwecklos?

»Ja. Wir können keine Teile herstellen, die ähnlich widerstandsfähig sind. Außerdem gibt's da einige kleinere Block Boxes, von denen wir nicht wissen, was sie bewirken.«

Rhodan sagte: »Homer, das habe ich nicht anders erwartet.«

Eine Störung flimmerte über das Bild, ein schräg von links nach rechts verlaufender violetter Balken, der die Hälfte von Rhodans Gesicht verdeckte.

Der Mann, den Adams seit den Anfangstagen der Dritten Macht kannte, sagte etwas, doch der Ton kam niemals auf Camelot an. Für eine störungsfreie Übertragung hätten sie einen offiziellen

Kanal wählen müssen, nicht die aktuelle, provisorische Lösung.

»Dafür gibt's gute Nachrichten von Tiff« verkündete Adams Er hoffte, daß zumindest Rhodan ihn hören konnte. »Es sieht so aus, als hätte Imperator Bostich deiner Rede vor dem Galaktikum zugestimmt. Das bedeutet, die notwendige Mehrheit kommt zustande. Vorausgesetzt, es gibt keinen Ärger mit Paola Daschmagan und den Räten der LFT. Sie geben dir zumindest eine Chance, Perry' Es gibt da nur noch eines, was seltsam scheint ...»

Plötzlich war der Ton wieder da: »... du mir erklären könntest, was du mit seltsam meinst, Homer?«

»Imperator Bostich hat einen festen Einflugkurs nach M 13 bestimmt.«

»Warum?«

»Ich weiß es nicht.«

»Welcher Einflugkurs ist das?«

»Die SOL hat sich bei BMN-11-W einzufinden. Das ist ein arkonidisches Wachfort am Rand des Sternhaufens M 13. Von dem Punkt aus gibt es weitere Instruktionen.«

»Was meint Tiffloor dazu?«

Adams sagte nachdenklich: »Ich habe Tiff nicht verstanden. Er sprach von einem Schaufliegen. Was immer er gemeint haben mag.«

14. Januar 1291 NGZ: Joel-System, die Geschichte eine* Lebens

Die Space-Jet, mit der Icho Tolot das Joel-System erreichte, war dieselbe, die ihn und den Mausbiber Gucky aus dem Solsystem nach Camelot transportiert hatte.

In der für ihn sehr engen Kanzel vermochte Tolot sich praktisch nicht zu regen. Das war allerdings auch nicht notwendig. Er konnte Monate und Jahre reglos verbringen Die Finger seiner Handlungsarme erreichten gerade das Sensorfeld der Steuerung - auch das war unterdimensioniert -, weiterführende Anweisungen erteilte er dem Bordsyntron akustisch.

Durch die transparente Kanzel sah er aus dem Dunkel eine gewaltige Kugel auftauchen. Sie besaß knapp den doppelten Durchmesser eines terranischen Ultraschlachtschiffs der Galaxis-Klasse. Auffällig war die große Menge Weltraumschrott, die den Raumriesen umgab.

»Die SHE'HUAN«. flüsterte er in einem grollenden Tonfall, der das Panzerplast der Kuppel beben ließ. »Bordsyntron! Melde mich per Normalfunk als Icho Tolot an!«

Ein Warnsignal klang plötzlich auf.

Er wandte seinen Kuppelkopf, suchte mit den drei unabhängig voneinander beweglichen Augen die Kontrollen ab und blieb schließlich am Display eines speziellen Hypertasters hängen.

Der Taster lieferte keinen optischen Eindruck, sondern digitales Zahlenmaterial. Es war schwer, die Kolonnen mit einem der Objekte draußen im Weltall in Zusammenhang zu bringen.

An den genannten Koordinaten gab es laut Ortung keine Objekte, nicht einmal Schrotteile.

Tolot identifizierte schließlich das Wellenmuster eines halutischen Großreaktors, der im Leerlauf betrieben wurde. Irgendwo da draußen verbarg sich ein 100-Meter-Haluterraumer, in wenigen Lichtsekunden Entfernung, eingekapselt in einen Anti-Ortung

Plötzlich kam ein zweiter herein, so unscharf wie der erste. Ein dritter, ein vierter, am Ende waren es mehrere Dutzend. Tolot machte sich klar, daß zum Rand des Joel-Systems hin ein flottenartiger Verband gestaffelt stand.

Mit den Mitteln der Jet konnte er nicht ermitteln, wie viele Einheiten die Flotte umfaßte, doch er war sicher, daß es mehr Schiffe sein mußten als die paar Dutzend, die er entdeckt hatte.

Seit Jahrzehnten, vielleicht Jahrhun-

dernten, hatte keine derart umfangreiche Haluter-Flotte mehr geschlossen operiert. Haluter waren Einzelgänger. Die Natur - oder das genetische Wissen ihrer Erschaffer - hatte dies sinnreich eingerichtet. Ein Halutervolk, das zu konzentrierter Teamarbeit fand, war extrem mächtig und durch andere Rassen nicht mehr zu kontrollieren.

»Wurde der Funkanruf beantwortet?« erkundigte Tolot sich.

»Es gab ein Pellsignal«, gab der Syntron zurück. »Die Jet soll in einen Hangar gelotst werden.«

Tolot fiel eine Bewegung ins Auge, ein kreisförmiger Spalt aus Scheinwerferlicht entstand in der Dunkelheit.

Im oberen Pol der SHE'HUAN öffnete sich ein riesenhaftes Luk. Das Luk schwebte im freien Raum beiseite, von einer eigenen Kraftquelle angetrieben, und gab der Space-Jet den Einflug in einen Hangar frei.

Das Innere der SHE'HUAN stellte für den Haluter eine Überraschung dar. In den Wänden klafften riesenhafte Lücken, eine tief in den Stahl reichende Kraterlandschaft tat sich auf. Tolot nahm an, daß die häßlichen Wunden eine Neuinstallation ihm noch unbekannter Anlagen vorbereiten sollten.

Und ganz am Grund des Hangars sah er zwei Gestalten stehen.

Tolot erkannte es nicht deutlich, weil der Diskusrand der Jet seinen Blick begrenzte. Sicher war nur, daß zwei »Gastgeber« ihn empfangen würden: ein Terraner in einem Standard-Raumanzug und eine weitere Gestalt, die beinahe wie ein Haluter ausgesehen hatte.

Beinahe.

Er setzte die Jet sacht wie eine Feder auf den Hangarboden.

Tolot wuchtete sich aus der geöffneten Kanzel der Jet ins Freie. Im Hangar herrschte ein geringer Luftdruck, für einen Terraner tödlich, für den halutischen Metabolismus problemlos zu verkraften. Er ließ sich vom Diskusrand der Jet nach unten fallen. Das Empfangskomitee erwartete ihn bereits. Ihm gegenüber standen ein Terraner und ein haluterähnliches Wesen.

Durch die Helmscheibe des Terraners identifizierte er ein weibliches Gesicht: die Kosmopsychologin Bre Tsinga. Tolot wußte nicht, wie Bre Tsinga an Bord der SHE'HUAN gelangt war und was sie hier zu suchen hatte. Instinktiv störte er sich an ihrer Anwesenheit. Er war ein Haluter, und das SHE'HUAN-Projekt - sowenig er über die Hintergründe Bescheid wußte - war halutisch. Tsinga hätte aus diesem Grund nicht hiersein sollen.

Daß sie es doch war, lag offensichtlich an der fremden Person neben der Frau. Das Wesen verfügte über eine ähnliche Körperform wie ein Haluter, es war jedoch kleiner und fragiler gebaut. Ein Kampfanzug in gedeckter blauer Farbe verhüllte nur unzureichend die albinotische Erscheinung des Wesens.

Tolot hatte den weißen Haluter vor sich. Der, von dem er hatte reden hören.

Im Gegensatz zu Tolot hatte sein Gegenüber den Helm geschlossen. Der Luftdruck schien ihm nicht auszureichen.

Eine Weile standen sie einander schweigend gegenüber. Die Terranerin sagte nichts. Tolot spürte, daß Bre Tsinga das Treffen der Giganten nicht stören wollte.

»Sie müssen Icho Tolot sein!« sagte der andere plötzlich. »Mit großer Spannung habe ich Ihr Eintreffen erwartet.«

»Sie sind Blo Rakane?«

»Natürlich.«

»Ich habe einige Fragen an Sie.«

Das war alles, was es zu sagen gab.

Beide Haluter neigten die Kuppelköpfe, sie richteten ihre Blicke auf die Terranerin, und Tolot hörte Rakane höflich sagen: »Bre Tsinga, ich muß Sie nun bitten, uns allein zu lassen.«

*

Tolot ließ sich von Blo Rakane durch die SHE'HUAN führen.

Rakane hatte im Nonggo-Museum von Terra altertümliche Unterlagen aufgetan. Das Datenmaterial beschrieb eine Waffe, mit der die Invasoren von Chearth schon einmal besiegt worden waren, vor einer halben Ewigkeit.

Blo Rakane hoffte, daß die Invasoren von Chearth heute wie damals von derselben Waffe zu besiegen waren. Eine Art Bauanleitung lag vor, man mußte nur ein funktionierendes Gerät erbauen.

Die SHE'HUAN war nichts anderes als das Vehikel einer Hilfsexpedition. Der Rauminhalt einer 4800-Meter-Kugel war so gewaltig, daß man im Inneren wie in einer stationären Werft agieren konnte.

Welche Gerätschaften hier entstehen sollten, darüber gab Blo Rakane keine Auskunft. Tolot stellte jedoch zahlreiche Detailfragen.

Interessiert war er eigentlich nicht am Ergebnis, sondern lediglich an der Art und Weise, wie Rakanes Antworten zustande kamen.

Halutische Planhirne funktionierten mit der Leistungskraft kleiner Positroniken. Doch Blo Rakane verfügte über eine Kombination aus Ordinär- und Planhirn, die ihn Icho Tolot überlegen machte. Rakane war der fähigste Wissenschaftler, den das Volk der Haluter jemals hervorgebracht hatte. Daran hegte Tolot nach kurzer Zeit keinen Zweifel mehr. An der Geschwindigkeit der Denkvorgänge gemessen, war er Rakane um den Faktor 1,6 unterlegen.

»Mich würde interessieren, Rakane, wie Ihre körperlichen Veränderungen zustande kommen«, sagte Tolot. »Aus welchem Grund habe ich nicht früher von der Existenz einer halutischen Mutation gehört?«

Wenn sich Rakane durch Tolots Wortwahl abgestoßen fühlte, so ließ er nichts davon erkennen.

»Die Vorgeschichte geht auf Monos zurück, der damals die Milchstraße erobert hatte. Mein Elter, Aro Zeis, wurde zu diesem Zeitpunkt durch mir unbekannte Umstände in eine ferne Galaxis verschlagen. Den Namen jener Galaxis will ich Ihnen ersparen, Tolot. Erwähnt sei nur die Entfernung von zwanzig Millionen Lichtjahren und daß Aro Zeis nicht über ein fernflugtaugliches Raumschiff verfügte. In der Fremde gebar Aro Zeis einen einzigen Nachkommen. Richtig, Tolot, ich spreche von mir selbst! Es war ein Nachkomme, der sich jedoch als genetisch verändert erwies. Aro Zeis lebte noch lange genug, mich mit den Grundzügen halutischer Zivilisation vertraut zu machen. Er gab mir einen Grundstock von Wissen mit, die Daten über meine ferne Heimat und über mein Volk, bevor er starb.«

»Sie sind als junger Haluter allein aufgewachsen?« erkundigte sich Tolot. »In einer zwanzig Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis?«

»So ist es, Tolot«, bestätigte Rakane.

»Und dann haben Sie versucht, den Rückweg in die Milchstraße zu finden.«

»Auch das ist richtig. Für die Heimkehr benötigte ich hundert Jahre. Am Ende gelang mir jedoch, was meinem Elter Aro Zeis verwehrt geblieben war. Im Jahr 1261 NGZ erreichte ich die Milchstraße.«

Tolot sagte: »Das ist dreißig Jahre her. Ich nehme an, daß Sie seither bei den Halutern leben?«

»Das ist richtig.«

Ein Teil der unkonventionellen Wesensart, mit der Rakane zu Werke ging, erschien Tolot nun in einem neuen Licht.

Rakane war nicht allein genetisch verändert. Er hatte sich unter fremdartigen Bedingungen sozialisiert, und sein Verständnis von »Volk« war nicht identisch mit dem, was Tolot für richtig hielt.

Er empfand ein gewisses Mitleid für Blo Rakane. Haluter waren keine sehr geselligen Lebewesen. Sie verfügten jedoch über ein hochentwickeltes, lockeres Gemeinschaftswesen. Einsam aufzuwachsen, das war ein Schicksal, wie er es keiner Kreatur wünschte.

Für die halutische Zivilisation stellte Blo Rakane sozialen Sprengstoff dar.

Rakane war kein kurzfristig lästiges Phänomen, Rakane hatte noch zweitausend Lebensjahre vor sich. Tolot sah voraus, daß der weiße Haluter sein Volk vor eine Zerreißprobe stellen würde.

»Wie viele Artgenossen befinden sich überhaupt hier an der Baustelle?« fragte Icho Tolot scheinbar beiläufig.

Blo Rakane antwortete in vollem Ernst: »Es sind hunderttausend, Tolot.«

»Diese Zahl entspricht der absoluten Bevölkerungszahl des Planeten Halut.«

»Das ist richtig, Tolot. Wir sind alle hier.«

»Auch die jungen Haluter?«

»Ja. Sie sind der einzige, Tolot. der bisher nicht zu uns gestoßen ist.«

»Haluter haben nie in dieser Form zusammengearbeitet.«

»Verhältnisse ändern sich. Gleich wie festzementiert sie scheinen mögen, wie viele Ewigkeiten sie bereits Bestand haben. - Was werden Sie nun tun, Tolot?«

Der Aktivatorträger musterte seinen weißen Artgenossen mit einem seltsamen Gefühl. »Ich werde hierbleiben, das ist kein großes Geheimnis. Mich interessiert vielmehr, was Sie zu tun beabsichtigen, Rakane.«

Der weiße Haluter öffnete seinen Rachen und stieß brüllendes Gelächter aus.

Zumindest ein Detail, dachte Tolot, das »ich niemals verändert.

»Das Galaktikum tagt am morgigen Tag in Mirkandol. Ich habe die Absicht, einige Worte an die galaktische Öffentlichkeit zu richten.«

Die Beiläufigkeit, mit der Rakane seine Worte formulierte, schien Tolot verdächtig.

6.

15. Januar 1291 NGZ:

Die Rede des Sechsten Boten von Thoregon vor dem Galaktikum

Der 100-Meter- Raumer ANDREKA glitt auf eine Raumschiffswandung zu, die dem menschlichen Auge in verstörender Weise riesig erschien. Traktorstrahlen zuckten aus einem Projektor, der allein die halbe Größe der ANDREKA einnahm, und vor dem heranschwebenden Körper öffnete sich ein Schott, das den Kreuzer verschluckte wie ein kosmischer Bartenwal einen Klumpen Plankton

Rhodan verließ den Kreuzer auf dem schnellsten Weg. Er sah zu, wie die ANDREKA den Hangar wieder verließ, beschleunigte und im Sterngewimmel vor M 13 untertauchte. Ziel des Kreuzers war Camelot, Heimathafen und Wohnort der Besatzung.

Perry Rhodan gab sich einen Ruck. Er wurde erwartet.

Der zentrale Antigravschacht der SOL zog sich vom untersten Pol der SZ-2 bis in den höchsten Pol der SZ-1. Durch die zentrale Verkehrsader wurde ein Personenverkehr transportiert, der angesichts der Größe des Schiffes kläglich war.

Rhodan erblickte viele der Gesichter zum ersten Mal.

An der Art, wie sie sich mühsam orientierten. erkannte er Neulinge im Schiff; Raumfahrer, die in den warmen Nestern der LFT-Automatenschiffe groß geworden waren; die niemals eine Positronik in Aktion erlebt und niemals ein Schott von Hand geöffnet hatten.

Der Schacht brachte ihn ins SOL-Mittelstück, in die Zentrale.

»Perry! Das wurde Zeit!«

Rhodan nahm im Sessel des Expeditionsleiters Platz. Er spürte die Blicke von Reginald Bull. Fee Kellind, Roman Muel-Chen und Monkey auf sich ruhen.

»Sieh mal, Perry!« Bull zauberte eine Grafik auf den riesigen Panoramaschirm der SOL. »Das da ist der Kugelsternhaufen M 13, die Heimat der Arkoniden.«

»Ich seh's.«

»Gut.« Bull blendete einen sehr viel kleineren, am Rand von M 13 gelegenen Sternhaufen ein: »Und das da ist der Raumsektor, der von den Forts BMN-9-W bis BMN-38-W bewacht wird.«

»Schön ...«

»Jetzt kommt noch BMN-11-W. Das ist der Sektor, den Imperator Bostich uns zum Einflug nach Arkon zugewiesen hat.«

Rhodans Blick fiel auf einen mäßig deutlichen Lichtreflex. Symbol für ein schweres arkonidisches Raumfort. Rings um den Reflex gruppierten sich zahlreiche stecknadelkopfgroß dargestellte Objekte.

Rhodan richtete sich in seinem Sessel plötzlich auf. »Was ist das, Bully?«

»Wir wissen es nicht. Major Zakata von der Ortung denkt, es könnte sich um Raumschiffe handeln. Sicher ist er aber auch nicht. Die Entfernung ist zu groß.«

»Und von mir wollt ihr wissen, was zu tun ist«, erriet Rhodan. »Also gut. Was ist mit dem Hypertakt-Orter, Bully? Technisch alles in Ordnung?«

»Ja. Aber wir haben noch nicht ausgetestet, auf welche Entfernung wir Raumschiffe präzise orten können.«

»Dann kommt dieser Test ja gelegen«, sagte Rhodan unbeirrt.

»Die neue Besatzung ist noch nicht eingearbeitet. Willst du nicht vielleicht doch lieber ein Beiboot benutzen?«

»Wir nehmen darauf keine Rücksicht Die SOL stellt ein wichtiges Symbol dar, auf das ich nicht verzichten will «

Er wandte sich an die gutaussehende, auffällig perfekt frisierte Kommandantin, die neben Bull gewartet hatte: »Fee, die Besatzung möge sich bereit machen. In spätestens drei Stunden habe ich eine Rede zu halten. Wir fliegen los.«

Die Zentrale der SOL. von abwartend an ihren Plätzen hockenden Terranern zur Hälfte besetzt, verwandelte sich in einen ultra betriebsamen Bienenstock. Das letzte Startsignal gab Roman Muel-Chen. Der Mann mit den langen Koteletten und den auffallend klobigen Schuhen, der letzte Emotionaut der Menschheit, ließ die SERT-Haube über seinen Schädel gleiten

Aus halber Lichtgeschwindigkeit sprang das Schiff in den ersten Hypertakt Perry Rhodan sah BMN-II-W wie durch einen langen dunklen Tunnel näher rücken. Mit 1230 Transitionen pro Sekunde näherte sich die SOL ihrem Ziel.

Alles passierte am Ende so schnell, daß Rhodan kaum eine Reaktionszeit übrigblieb. Die Wolke aus Stecknadelköpfen, sie stand tatsächlich für eine Raumschiffsflotte.

Muel-Chen steuerte das Hantelschiff in den Normalraum zurück.

In der ersten Sekunde fiel Rhodans Blick auf das Fort.

BMN-II-W bestand aus vier im Zentrum gekreuzten Balken, jeder war mehr als einen Kilometer lang, und im Schwerpunkt der Kreuzkonstruktion hing eine sechshundert Meter durchmessende Kugel aus Arkonstahl.

Dann blickte er auf die Flotte. SENECA zeigte an, daß es sich um exakt 6000 Einheiten handelte. Die meisten waren schwere Schlachtschiffe.

»Ruhig bleiben!« forderte er mit gehobener Stimme.

Bostichs Absicht lag mit einemmal offen vor ihm. Der Arkoniden-Imperator wollte Stärke demonstrieren. Die SOL garantierte ihm höchste Einschaltquoten, überall in der Milchstraße, und Rhodan nahm an, daß die Ankunft seines Schiffes in den Trivideo-Geräten von Gatas, Sphinx, Olymp und Lepso live zu bestaunen war.

Bostich betrieb pures Säbelrasseln. Das ungekrönte Haupt der Milchstraße hieß Arkon, seine Flotten beherrschten das All, und sein Imperator hielt hof in Mirkandol.

Mit gehobener Hand zeigte Rhodan an, daß er eine Funkverbindung wünschte. Er setzte sich in seinem Sessel in Positur.

»Perry Rhodan an Bord der SOL grüßt das Kristallimperium und seine überaus zahlreich erschienenen Flotten Ich bitte darum, zur Sitzung des Galaktikums eskortiert zu werden.«

Ein Admiral in bombastischer Uniform beantwortete Rhodans Nachricht.

Sie wurden aufgefordert, in den üblichen Sieben-Lichtjahre-Etappen mit der Flotte Richtung Arkonsystem zu fliegen.

»Daran müssen wir uns nicht halten!« klang Roman Muel-Chens Stimme dumpf unter der SERT-Haube hervor. »Wenn wir auf Hypertakt gehen, sehen sie uns bis Arkon nicht wieder. Egal ob sie sechstausend Schiffe haben oder zehntausend. Wenn wir wollen, fliegen wir durch.«

Rhodan antwortete: »Das ist mir wohl bewußt, Oberstleutnant. Wir werden allerdings jede Konfrontation vermeiden.«

Muel-Chen antwortete mit einem undefinierbaren Laut, unter der Haube hervor.

Die erste Etappe verstrich ohne einen Zwischenfall, ebenso die zweite, die dritte und vierte. Muel-Chen konnte der Versuchung nicht widerstehen, der Emotionaut sorgte stets dafür, daß die SOL wenige Sekunden vor den Arkoniden an Ort und Stelle war

Ihre Überlegenheit wurde auf subtile, für die Arkoniden ärgerliche Weise demonstriert.

Bei der fünften Etappe jedoch trat der Zwischenfall ein.

Am Hyperkom war erneut der Admiral der Arkoniden. Die SOL wurde gebeten, ihren Flug um wenige Minuten zu verzögern.

2000 der 6000 versammelten Einheiten gaben plötzlich mit hohen Werten Gegenschub.

»Was mag da los sein?« wunderte sich Regmaid Bull mit hochgezogenen Brauen.

»Verzeihung, wenn ich mich einmische«, erklang Viena Zakatas Stimme aus der Abteilung Ortung und Funk:

»Wir haben eine chiffrierte Funknachricht abgefangen. Es ist SENECA gelungen. diese Nachricht zu entschlüsseln.«

»Und?« hörte Rhodan seinen Freund Bull drängen. »Mit welchem Ergebnis?«

Zakata gab bekannt: »Die Einheiten werden zum Abfangen eines unbekannten Flugobjekts benötigt. Sieht so aus, als hätte noch ein zweiter großer Pott Kurs auf Arkon genommen.«

*

Am Nachmittag des 15. Januar erreichte die SOL den Orbit von Arkon I.

Rhodan hatte selten ein System erblickt. das so aus den Nähten platzte. Die Zahl der Reflexe ließ sich nicht mehr zählen oder schätzen, sondern nur mehr statistisch auswerten.

Hunderttausend Einheiten gehörten zur arkonidischen Heimatflotte Und das war nur der Anfang.

Im Minutenrhythmus erreichten Neuankömmlinge das System. Die meisten fielen aus dem Hyperraum, es waren allerdings auch altersschwache Linearraum-Flieger dabei. Jedes Mitgliedsvolk des Galaktikums sandte mindestens ein Diplomatschiff. Die meisten bedeutenden Blues-Völker waren anwesend, sie allein mit einer fünfstelligen Anzahl von Einheiten. Hinzu kamen Unither und Cheborpaner, Ferronen, drei Akonen mit ihren typischen, an den Polen abgeflachten Kugelschiffen. Springerwalzen wurden neben topsidische Schiffe plazierte. Eine Abordnung der Swoons traf in einer umgebauten Space-Jet ein.

»Anflugdaten werden übermittelt!«

Die SOL schob sich unterlichtschnell durch das System, unterbrochen lediglich von einer kurzen Hypertakt-Etappe. bis in die Bahn der inneren Planeten.

Die Kursanweisung führte sie in die Atmosphäre des Planeten.

Über der Wüste Khoukar ging das Hantelschiff in einen geostationären Orbit. Die Arkoniden, für ihr Sicherheitsdenken berüchtigt, warfen alle Bedenken über Bord und schlachteten den Auftritt bis zur Neige aus

Rhodan ließ einen Kreuzer bereitmachen; er wollte soeben den Flug zur Oberfläche antreten.

Da fielen 2000 Raumschiffe am Rand des Arkon-Systems in den Normalraum zurück.

Sie umkesselten einen Kugelraumer von 4800 Metern Durchmesser. Rhodan hatte eine solche Einheit niemals vorher gesehen.

Noch seltsamer schien ihm der Funkspruch, den die SOL kurz darauf empfing. »Blo Rakane an Bord der SHE'-HUAN bittet um Landegenehmigung für ein Beiboot! Es ist meine Aufgabe, im Namen des halutischen Volkes vor dem Galaktikum eine Ankündigung zu machen!«

Perry Rhodan erinnerte sich. daß Icho Tolot den Namen »Rakane« erwähnt hatte.

»Dies«, sagte er, »verspricht eine überaus interessante Sitzung zu werden.«

Julian Tiffloor ließ den Gleiter vor der Eingangspforte der neuen Camelot-Botschaft niedersinken.

Er sah Rhodan ins Freie kommen, die Schritte federnd, das Kinn energisch nach vorn gereckt. Tiffloor hatte ihn selten so voll positiver Energie gesehen. Auf der Brücke in die Unendlichkeit waren alle Pläne gescheitert. Und dennoch schien Perry Rhodan fest daran zu glauben, daß er das Blatt noch einmal wenden konnte.

Tiffloor erinnerte sich an Homer G. Adams Worte: Ich vertraue nicht auf die Völker der Milchstraße. Sie haben ihn schon oft enttäuscht. Sie werden es wieder tun. Blieb zu hoffen, daß Adams nicht recht behalten würde.

Rhodan hob fragend die Augenbrauen. »Nur wir zwei, Tiff?«

»Nur wir zwei. Der große Sitzungssaal wird beständig ausgebaut und dank des modularen Systems umgearbeitet. Er faßt mittlerweile zehntausend Personen. Angesichts von mehreren tausend Mitgliedsvölkern ist das nicht sehr viel. Wir sollten froh sein, daß wir zu zweit kommen dürfen. Dies Privileg genießen nicht alle Völker. Schon gar keine Störenfriede der Marke Camelot. Du solltest dir klarmachen, daß es nur an deiner Person liegt, Perry.«

Rhodan fragte: »Welche Zugeständnisse hast du Imperator Bostich gemacht?«

Tiffloor grinste. »Keine! Es reichte schon, ihm dein Erscheinen und das Erscheinen der SOL zuzusichern. Er hat gemeinsam mit den Räten der LFT dafür gestimmt, die Rhodan-Rede in den Mittelpunkt der Versammlung zu rücken.«

»Wollte er nicht die galaktische Position von Camelot?«

»Zumindest nicht in dem Gespräch, das ich mit ihm geführt habe.«

Tiffloor dirigierte den Gleiter Richtung Zentrum. Der Mittelpunkt der Palaststadt Mirkandol war nicht zu verfehlen.

Tiffloors Blick fiel auf das neue Galaktikum. Eine Milliarde synthetische Kristalle, zu einem Trichterbau von achthundert Metern Höhe zusammengefügt. schimmerten im Gegenlicht der aufgehenden Sonne Arkon so trübe, daß der Eindruck eines riesenwüchsigen Tulpenkelchs entstand. Das Gebäude besaß insgesamt nur sechzig Stockwerke. An der Basis maß der Trichter achtzig Meter, zum Dach hin stieg der Durchmesser auf gigantische fünfhundert Meter Durchmesser an.

Vor Erreichen des neuen Galaktikums wurde der Gleiter in Fernsteuerung genommen.

In einem gedämpft beleuchteten Parkdeck entstieg Tiffloor dem Fahrzeug, gefolgt von Perry Rhodan, und er spürte, wie aller Augen sich auf den Mann neben ihm richteten.

Rhodan war der Sechste Bote von Thoregon. Er trat als seine eigene Legende auf. wohin immer er kam. Tiffloor hätte nicht mit ihm tauschen mögen.

Eine Horde Blues kreischte Laute, die in den Ultraschallbereich abglitten, sie klangen wie rhiidan, rhiidan. Ein Springerpatriarch versuchte, ihnen den Weg abzuschneiden. Tiffloor und Rhodan entzogen sich durch ein vollbesetztes Atrium, in dem der fette Rotbart nicht mehr folgen konnte.

Die Synthokristalle waren von innen

nach außen durchsichtig Tifflor erhaschte einen Blick auf die Sonne, rot gefärbt zwischen den Giebeln einer Palastanlage, und auf die grandiosen Parkanlagen der Umgebung, durch den Milchglaseffekt nur verschwommen erkennbar.

Und am Ende erreichten sie den Sitzungssaal.

Tifflor wußte, daß es auf Terra derzeit kein gleichwertiges architektonisches Wunder gab, auch nicht auf Camelot.

Eine mit Brokaten ausgeschlagene Rampe führte sie ins Amphitheater. Das Rednerpult befand sich ganz unten, im kreisförmigen Sockel, der Bühne des galaktischen Theaters. Komfort-Sitzreihen strebten im 45-Grad-Winkel nach oben, und zwar bis zu dreihundert Meter, was der dreifachen Höhe eines Schnellen Kreuzers entsprach. Alle Plätze waren verschwenderisch ausgestattet und boten Kommunikationsanlagen, Translatoren, Syntroniken für jeden Teilnehmer der Sitzung.

Tifflor wußte, daß der Saal beständig ausgebaut wurde: bei jedem neuen Mitgliedsvolk, das sich entschloß, dem Galaktikum auf Arkon beizutreten. Allein die Zahl der Sternenreiche, die zum direkten Einflußbereich des Kristallimperiums gehörten, betrug mehrere hundert - und es wurden aufgrund der arkonidischen Expansion ständig mehr.

Tifflor und Rhodan gehörten zu den ersten, die ihre Plätze einnahmen.

Die Reihen des Amphitheaters füllten sich: Akonen, Arkoniden, Gataser, Latoser, Springer, Swoons, Tentra, Topsider. Tifflor erblickte Vertreter der meisten ihm bekannten Völker. Hinzu kamen die Vertreter der in M 13 ansässigen Rassen wie Zaliter, Seltener, Aras oder Naats. Es gab auch einige neue Völker, mit denen Tifflor noch nie Kontakt gehabt hatte. Nur Linguiden waren nicht zu sehen, die Friedensstifter aus der Eastside, obwohl sie in Tifflors Augen das Galaktikum sehr bereichert hätten.

Tifflor riskierte einen flüchtigen Seitenblick. Er kannte Perry Rhodan schon so lange, und er war sicher, daß sein alter Freund etwas vorhatte. Rhodan wollte irgend etwas tun, womit niemand rechnete, auch Tifflor nicht.

Ihm wäre wohler gewesen, hätte er Rhodans Pläne gekannt.

Auf die Bühne sprangen plötzlich ein halbes Dutzend prächtig ausgestaffierte, klobige Gestalten. Tifflor reckte den Hals, er war mit den Zeremonien des neu gegründeten Galaktikums nicht vertraut.

Die Gestalten, es handelte sich um Naats, setzten ebenso klobige, polierte Trompeten an die Mündern und ließen eine schmetternde Fanfare ertönen.

Tifflor glaubte im ersten Augenblick, die Sitzung sei nun einberufen. Aber dem war keineswegs so.

Statt dessen wälzte sich ein regelrechter Troß eine der außenliegenden Rampen hoch.

Von Hofschranzen umgeben, betrat Bestich, Imperator des arkonidischen Kristallimperiums, das Amphitheater. Tifflor erkannte den Triumph in seinen kantigen Zügen. Bestich zelebrierte den Auftritt für die galaktischen Kameras. Wenn man den Berichten glauben durfte, hatte Bestich niemals zuvor einer Sitzung des Galaktikums beigewohnt. Es war das erste Mal. Derselbe Tag, an dem sich auch Perry Rhodan die Ehre gab, an dem die SOL am Himmel über Mirkandol als ferne Hantel zu sehen war.

Bestich und sein Hofstaat belegten unterste Plätze, nahe an der Bühne, vom Rednerpult nur wenige Meter getrennt.

Als allenthalben bereits Unruhe ausbrach, erklang ein weicher, alles durchdringender Ton.

Das Signal hatte so ungleich viel mehr Stil als Bestichs Auftritt, daß ein Klassenunterschied deutlich wurde. Freilich ein Unterschied, den Leute von des Imperators Art nicht erkennen konnten, weil sie so etwas wie Klasse nicht besaßen.

Auf einer Antigravlafette schwebte

ein doppelt mannsgroßes Bassin auf die Bühne. Das Bassin war mit einer Flüssigkeit gefüllt, die Tifflor an mineralienreiches Meerwasser erinnerte, und im Inneren dümpelte träge ein riesengroßes, seehundartiges Geschöpf.

Tifflor wußte, daß er einen Solmothen vor sich hatte.

Er konnte seine moralische Reinheit und seine zutiefst freundliche Wesensart spüren, durch die Wände des Bassins, trotz ihrer völlig verschiedenartigen Lebensumstände. Das Geschöpf war fünf Meter lang. Tifflor fragte sich, ob es mit seinen fünf Metern Körperlänge in dem Bassin wirklich Platz hatte oder ob die Konferenz für den Solmothen eine qualvolle Prozedur darstellte.

Eine unverständliche Abfolge von Pfeiflauten wurde ins Interkosmo übersetzt:

»Ich erkläre die Sitzung des Galaktikums für eröffnet. Mögen Weisheit und Gerechtigkeit eure Gedanken leiten.«

*

Hörte man den Rednern zu, die von der Bühne ihre Ansprachen hielten, konnte der Eindruck entstehen, die Milchstraße sei eine Galaxis ohne Probleme.

Keiner der Galaktiker erwähnte Thoregon. Niemand erinnerte sich an Goedda, niemand an die GILGAMESCH und die Maahks, die nach Chearth aufgebrochen waren.

Dennoch lag eine unterschwellige Spannung über der Szenerie.

Nach mehr als einer Stunde kam die Reihe an Perry Rhodan.

Tifflor schlug ihm auf die Schulter. Dann kletterte Rhodan ohne erkennbare Zeichen von Nervosität hinab, in die Mitte des Amphitheaters, in die Mitte der Aufmerksamkeit einer Galaxis, die per Hyperfunk-Direktübertragung kein Wort versäumte.

»... gilt mein Dank den Galaktischen Räten, die mir diese Rede ermöglicht haben. Mein Gruß gilt den Zivilisationen der Milchstraße, deren Gedanken an diesem Tag in Mirkandol sind. Und mein Appell gilt den versammelten Räten - genannt sei besonders der Imperator des Kristallimperiums, der dieser Versammlung erstmals die Ehre gibt' -, die ich an diesem Tag um Unterstützung bitten muß.«

Tifflor sah Rhodan tief Luft holen.

»Ich bin seit kurzer Zeit erst zurück in der Heimat. Zuvor war ich unterwegs, um die Geheimnisse von Thoregon aufzuklären. Unter anderem bin ich mittlerweile imstande, das Auftreten der Goed-da-Gefahr und verschiedene Einzelheiten zu erklären.«

Tifflor war das Datenmaterial nicht neu, das Rhodan vermittelte. Über DaGlausch und Shabazza wußte er Bescheid, ebenso über die Gefahr, die von MATERIA ausging.

»Wir wissen nicht mit letzter Sicherheit, daß es die Superintelligenz ES ist, die am Dengejaa Uveso angegriffen wird. Doch allein die Möglichkeit, daß es so sein könnte, ruft uns alle zur Hilfeleistung auf. Ich kenne die Argumente der Gegner Terras, ES habe immer nur zur Menschheit gestanden, andere galaktischen Völker aber ignoriert. Und ich sage, das ist nicht die Wahrheit! Wir alle haben immer schon unter einem mächtigen Schutz gestanden - wir alle! -, auch wenn dieser Schutz uns selten direkt offenbar wurde.«

Tifflor konzentrierte sich nicht in erster Linie auf seinen Freund Rhodan, sondern auf die Art, wie das Galaktikum auf die Rede ansprach.

Außerirdisches Mienenspiel zu deuten

war niemals einfach. Er meinte jedoch, die Skepsis der ersten Minuten weichen zu sehen.

Rhodan lieferte eine gute Leistung ab. Wenn es jemanden gab, der die Völker einen konnte, sei es für wenige Tage oder eine einzige Mission, so war es der Sechste Bote von Thoregon.

«... was bedeutet Thoregon für uns alle? Im Alltagsleben, das gestehe ich ein, bisher noch wenig. Aber wenn das Konstituierende Jahr vergangen ist, wenn die Völker Thoregons dann noch existieren, werden wir der Thoregon-Agenda Geltung verschaffen. Vielleicht wird es dann keine Völker mehr geben, die durch große Nachbarn an die Wand gedrückt werden. Wir werden darum kämpfen, daß der Schwache mit denselben Rechten lebt wie der Starke.»

Tifflor merkte an diesem Punkt zum ersten Mal auf. Rhodans Versprechen klang hochtrabend, es war niemals einzuhalten, und jeder wußte das. Es war nicht mehr als eine Absichtserklärung.

Der Punkt war auch ein anderer: Die Schwachen stärken, das war eine Forderung, mit der beim Gros der Galaktischen Räte Stimmen zu gewinnen waren.

Was Rhodan brauchte, das war jedoch eine Flotte gegen MATERIA. Und eine Flotte konnte nur von den Starken kommen; von ebenjenen Mächten, die Rhodan soeben indirekt bedrohte

»Viele haben den Eindruck gewonnen, Thoregon, das ist nur Terra. Aber das ist nicht wahr. Zu Thoregon wird die Gesamtheit aller Milchstraßenvölker gerechnet werden. Wer sich ausnehmen möchte, kann das tun. Es wird keinen Zwang geben. Wer nicht zu Thoregon gehören will, wird daraus keine Nachteile erleben. Wir werden mit ihm Handel treiben wie zuvor. Wenn wir seine Nachbarn sind, werden wir uns an seine Seite stellen, wenn eine Krise seine Planeten bedroht. Auf die Dauer aber ...« Rhodan machte eine bedeutungsvolle Pause. »... auf die Dauer muß Thoregon kommen. Die Feindschaft, die zwischen uns geherrscht hat, wird enden. Das Mißtrauen muß ein Ende finden. Wir können noch hundert Jahre lang darauf warten, bis wir und unsere Kinder tot sind, oder wir können es heute tun.«

Rhodans Blick wanderte in die Feme.

Etwas an ihm warnte Tifflor. Jetzt. Jetzt kommt es. Er wird es jetzt tun.

»Keiner von uns will einen Fußbreit Boden aufgeben. Ich kann Camelot von dieser Kritik nicht ausnehmen. Einen Teil der Schuld daran trage ich selbst. Ich habe Camelot vor der Öffentlichkeit verborgen und in aller Heimlichkeit einen Machtfaktor geschaffen. Heute darf ich mich nicht wundern, wenn es Mißtrauen gegen meine Schöpfung gibt; wenn die galaktischen Mächte das verborgene Camelot fürchten. Diese Furcht soll abgebaut werden. Camelot besitzt einen Platz im Galaktikum. obwohl niemand Camelot kennt. Für diese Vorleistung möchte ich mich bedanken. Ich werde das Vertrauen heute zurückzahlen, das die galaktische Öffentlichkeit bewiesen hat.«

Tifflor erkannte plötzlich die Absicht, die Rhodan verfolgte. Tu's nicht! Er ballte die Fäuste, er hätte seinen Freund am liebsten vom Rednerpult gezerrt, aber er mußte ohnmächtig mit ansehen, wie Rhodan alles zerstörte.

»Camelot - und das erfahren die Völker der Milchstraße nun zum ersten Mal ist identisch mit dem Planeten Phönix. Sonne Ceres, am Rand des Sternhaufens M 30, im Halo der Milchstraße. Die galaktonautische Position ergibt sich wie folgt....

Rhodan las von einem Notizblock, den er aus seiner Tasche zutage förderte, eine Reihe von Zahlenkolonnen ab.

Julian Tifflor fühlte sich wie vor den Kopf geschlagen. Er hatte es getan. Rhodan hatte Camelots Position enttarnt.

Ohne Not das Produkt einer gewissenhaften Arbeit einfach fortgeworfen. Die Arbeit vieler Menschen und Nichtmenschen wertlos gemacht.

»... damit Thoregon aber für uns alle

entstehen kann, müssen wir kämpfen. Eine selbstbestimmte Existenz in Frieden wird uns nicht geschenkt werden. Ich fordere deshalb alle Milchstraßenvölker auf, Camelot im Kampf gegen MATERIA zur Seite zu stehen. - Ich beantrage, im Galaktikum von Mirkandol an diesem Tag eine Abstimmung durchzuführen. Eine Flotte soll gegen MATERIA in den Kampf ziehen! Diese Flotte soll aus Schiffen der am besten gerüsteten Milchstraßenvölker bestehen. Ich fordere insbesondere die Liga Freier Terraner, das Kristallimperium und die großen Blues-Nationen zur Hilfe auf. - Das wäre alles für den Augenblick. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit, die mir geschenkt wurde.«

Rhodan nickte knapp, er stieg vom Rednerpult und kehrte an seinen Platz zurück, begleitet von einem verhaltenen Applaus, den Tifflor praktisch nicht mehr wahrnahm.

»Das hättest du nicht tun dürfen!« stieß er hervor, als Rhodan vor ihm stand. »Perry, du hattest kein Recht dazu!«

*

Tifflor preßte die Lippen zusammen. Er wollte nicht etwas sagen müssen, was ihm hinterher leid tat. Vielleicht war es nur gekränkte Eitelkeit, die ihn trieb; vielleicht störte er sich daran, daß Rhodan nicht mit ihm gesprochen hatte.

Erneut schwebte das Bassin mit dem Solmothen in die Mitte des Amphitheaters. Und erneut erklang das Pfeifen eines Wasserbewohners, von Translatoren in die Sprachen der Galaktiker übersetzt:

»... bitte ich um Aufmerksamkeit für einen weiteren Ausnahmefall an diesem Tag. Die Räte haben einer weiteren Rede eines nichtorganisierten Wesens zugestimmt.«

Ein stöhnendes Geräusch lief durch die Ränge, es schien oben in dreihundert Metern Höhe zu beginnen und kam nach wenigen Sekunden unten an. Über eine Rampe stapfte ein Wesen auf die Bühne, das beinahe so groß war wie das Bassin des Solmothen. Es war ein Haluter. Nur, daß die Haut dieses Haluters weiß war.

»Mein Name ist Blo Rakane!« donnerte der Riese mit einer Stimmgewalt, die keine mikrophonische Verstärkung benötigte. »Ich habe dieser Versammlung eine Ankündigung zu machen. - Vor einigen Wochen kam Mhogena, der Fünfte Bote von Thoregon, in die Milchstraße. Mhogena bat die Milchstraßenvölker um Hilfe für Chearth. Dieser Hilferuf wurde bislang ignoriert. Lediglich der Planet Camelot schickte das Raumschiff GILGAMESCH. Die Maahks schickten ebenfalls einen zahlenmäßig kleinen Verband. Daß diese Kräfte nicht ausreichen werden, um eine bedrohte Galaxis zu retten, dürfte jeder der anwesenden Personen klar sein.«

Jegliches Gespräch im Rund verstummte.

Die Haluter galten als eine hohe moralische Instanz in der Galaxis. Und was Blo Rakane sagte, war die Wahrheit. Tifflor konnte jedoch die geübte Zurückhaltung der Völker verstehen; Chearth war 15 Millionen Lichtjahre entfernt. Wollte man sich um jede Katastrophe kümmern, die im Bereich der Lokalen Gruppe geschah, wäre keine Zeit mehr zum Atmen übrig.

Blo Rakanes rote Augen blitzten auf eine fremdartige, vorwurfsvolle Art, die Tifflor erschauern ließ.

»Das Volk der Haluter«, dröhnte der Riese, »wird diesem beschämenden Treiben nicht länger zusehen. Der Gedanke von Thoregon scheint uns wichtig genug, um die Grundsätze halutischer Kultur in diesem Fall zu ignorieren. Wir werden dem fünften Thoregon-Volk die Hilfe bringen, um die es uns angefleht hat. Die SHE'HUAN bricht noch heute in Richtung Chearth auf.«

Blo Rakane schwieg.

Der weiße Gigant blickte die Räte an, von den unteren Rängen bis nach oben,

und sein stummer Tadel wirkte auf Tiffloor wie eine Ohrfeige.

Imperator Bestich sprang plötzlich auf und brüllte: »Was soll das Gerede, Mißgeburt?« Die Detonation einer Bombe hätte nicht vernichtender wirken können.

»Sie haben eben noch selbst gesagt, Rakane, die paar Raumschiffe nützen gar nichts! Und jetzt wollen Sie mit ein paar Individuen und einem klapprigen Tender Chaerth retten? Treiben Sie Scherze mit uns? Ich fordere Sie auf, diesen Saal zu verlassen!«

Rakane reagierte nicht. Einige Sekunden lang stand der weiße Haluter wie versteinert da.

Dann sagte er: »Sie haben recht, Imperator. Wir fliegen lediglich mit einem einzigen Schiff. Allerdings wurde dieses Schiff von uns in spezieller Weise vorbereitet. Und wir fliegen keineswegs nur mit ein paar Individuen. Es werden alle Haluter fliegen.«

Erneut wurde es still.

»Alle? « fragte der Imperator zurück.

Tiffloor konnte ihn trotzdem verstehen, mit ihm jeder andere im Amphitheater.

»Ganz recht. Mein Volk wird geschlossen gehen. Alle Haluter. Es ist unsere Absicht, den Völkern der Milchstraße ein Signal zu geben. Hilfe ist nicht nur möglich, sie ist lebensnotwendig. Wenn Chearth nicht überlebt, wird die Milchstraße dem Untergang geweiht sein.«

*

Perry Rhodan sah Blo Rakane über eine Rampe den Saal verlassen. Er spürte die Betroffenheit, die der weiße Haluter überall hinterlassen hatte, und er hoffte, daß die emotionale Erschütterung sich zu seinen Gunsten auswirken würde.

Der Solmothe schwebte in die Mitte des Amphitheaters.

»... rufe ich daher zur Abstimmung über den Antrag auf, den Perry Rhodan vor dieser Versammlung gestellt ...«

Blo Rakane und die Haluter, überlegte er. Ein besseres Zeichen hätte er sich nicht wünschen können. Wenn es notwendig war, in Chearth für Thoregon zu kämpfen, so war es in der Milchstraße noch dringender. MATERIA operierte vor der Haustür.

Eine Kosmische Fabrik anzugreifen schien auf den ersten Blick so sinnlos, wie das Explodieren einer Nova aufzuhalten. Aber es mußte getan werden, und er war fest davon überzeugt, daß sie es alle zusammen schaffen konnten.

»Perry?«

Er wandte sich zur Seite, wo Tiffloor saß, und blickte in das verschlossen wirkende Gesicht seines Freundes.

»Ja?«

Tiffloor sprach sehr leise: »Perry, ich möchte mich bei dir entschuldigen. Ich hätte nicht so reagieren dürfen. Es tut mir leid.«

»Wir sprechen später darüber, Tiff - gab er angespannt zurück.

In diesen Augenblicken, so wußte er, wurden die Stimmen abgegeben. Einige tausend Galaktische Räte im Rund des Amphitheaters berührten die Sensoren.

Blau stand für Ja, Rot für Nein. Schwarz symbolisierte eine Enthaltung.

Es dauerte nicht sehr lange.

Der Solmothe glitt ins Rund. und über dem Bassin fügte sich aus gleißend hellen, irisierenden Farbfragmenten ein Hologramm.

Der blaue Balken blieb bei 5 Prozent von 100 stehen.

Der schwarze Balken kletterte auf 8 Prozent von 100. Alles andere war Rot.

Rhodan hatte verloren. 87 Prozent der Galaktischen Räte standen gegen ihn.

Zu den Antragsgegnern, das zeigte ein Detailbericht, gehörten Arkon, Gatas und die LFT. Nicht allein die klassischen Opponenten Terras, wie die Blues oder das Kristallimperium, nein, seine eigenen Leute stellten sich gegen ihn. Zumindest auf Terra hatte er fest gerechnet. Rhodan kannte nicht die Motive und nicht die Hintergründe.

Er war sicher, daß die eine oder andere

Entscheidung noch zu revidieren war, bei entsprechendem Einsatz. Aber nicht die Entscheidung einer ganzen Galaxis.

Sie konnten das nicht tun. Rhodan fühlte sich an tausend andere Situationen erinnert, in denen er allein gegen ein übermächtig scheinendes Universum gestanden hatte. Und doch war es diesmal anders, denn im vorliegenden Fall besaß ein Einzelkämpfer keine Chance.

Die Ignoranz der Milchstraße leitete das Ende ihrer Völker ein.

Er hatte das Gefühl, daß er keine Luft mehr bekam. Zumindest wußte er nun Bescheid. Sie hatten nichts dazugelernt

»Tiff«, flüsterte er, »ich muß hier raus.«

15. Januar 1291 NGZ: Ein Ende

Die hundert Meter durchmessende Kugel der ZHAURITTER hob sich gegen den Wüstenhimmel des späten Vormittags wie eine lichtabsorbierende, zweidimensional wirkende Scheibe ab.

Rhodan spürte die sengende Hitze der Khoukar in seinem Gesicht. Er mußte blinzeln, als er den Kopf in den Nacken legte. Seine Füße scharrten über von Flugsand bedeckten Beton. Das Landefeld befand sich außerhalb des Mirkan-dol-Geländes, in einem schwer bewachten, nur in Ausnahmefällen zugänglichen Areal.

»Sie wollten mich sprechen?« donnerte die Stimme des weißen Haluters. »Es ist mir eine Ehre, Perry Rhodan. Ich habe viel von Ihnen gehört.«

Rhodan antwortete nicht ohne einen gewissen Sarkasmus: »Ich bin froh zu hören, daß ich nicht nur Feinde habe.«

»Das halutische Volk war nie Ihr Feind, Rhodan. Im Gegenteil. Wir erkennen Sie als den Sechsten Boten von Thoregon an.«

»Heißt das, ich kann auf Ihre Hilfe zählen, Rakane?«

»Selbstverständlich.«

Rhodan transpierte stark. Mit einem Ärmel strich er über seine Augenbrauen, damit kein Schweiß in die Augen tropfen konnte.

»Dann bitte ich Sie um einen Gefallen. Ich habe mich über Ihre Planungen sehr gründlich erkundigt. Sie wollen in der kommenden Stunde mit der SHE'HUAN Richtung Chearth aufbrechen. Als Geleitflotte sind achthundert halutische Kugelraumer vorgesehen. korrekt?«

Rhodan wartete Rakanes Bestätigung nicht ab.

»Sie selbst werden das Kommando übernehmen, Rakane. Die Dauer des Fluges soll 72 Tage nicht überschreiten. Während dieser Zeit wollen Sie nach uralten Unterlagen der Nonggo eine Waffe konstruieren, mit der Sie die Guan a Var in Chearth angreifen wollen. Ist das alles richtig?«

»Ja«, bekundete der weiße Haluter abwartend. »Woher wissen Sie das denn alles?«

»Icho Tolot hat mich ins Bild gesetzt. Ist es weiterhin richtig, daß die Konstruktion der besagten Waffe lediglich ingenieurswissenschaftliche Leistungen erfordert?«

»Auch das. Die hyperphysikalischen Grundlagen stehen uns bereits lückenlos zur Verfügung.«

Der Terraner starrte den Haluter forschend an, obwohl er wußte, daß den vierarmigen Riesen an nichts mehr lag als an Höflichkeit und Distanz.

»Ich möchte, daß Sie den Flug nach Chearth nicht mitmachen«, sagte Rhodan plötzlich.

Blo Rakane ließ nicht erkennen, ob er überrascht war; jedenfalls nicht auf optischem Weg. Doch Rhodan war sicher, daß er in der Stimme des Giganten eine Spur von Fassungslosigkeit vernahm.

»Wie kommen Sie auf einen solchen Gedanken, Rhodan?« wollte Rakane wissen.

»In der SHE'HUAN werden keine Spitzenwissenschaftler gebraucht, sondern Ingenieure. Die haben Sie genug. Einen Wissenschaftler Ihres Formats benötigen wir dagegen im Kampf gegen MATERIA.

Blo Rakane ließ sich eine Weile mit der Antwort Zeit. »Sie haben also nicht aufgegeben, Perry Rhodan.«

»Nein. Das kann ich nicht.«

»Ich diskutiere diese Dinge nur deshalb mit Ihnen, Rhodan, weil Sie der Sechste Bote von Thoregon sind. Aus diesem Grund eine Frage: Was denken Sie, was soll geschehen, wenn die Lage in Chearth schwierige wissenschaftliche Fragen aufwirft? Fragen, die wir nicht vorhersehen konnten? - Und Sie wissen, daß das geschehen wird, Rhodan'«

»Ja. An Bord der GILGAMESCH ist auch Myles Kantor nach Chearth geflogen. Er wird die SHE'HUAN in wissenschaftlichen Fragen unterstützen können.«

»Wer sollte an meiner Stelle die Expedition leiten?«

Rhodan lachte. »Ich bitte Sie, mir den scheinbar respektlosen Hinweis zu verzeihen, Rakane. Es wird Sie wundern, so etwas ausgerechnet von einem Terraner zu hören - aber Sie sind jung. Sie dürfen nicht den Fehler begehen, sich für unersetzlich zu halten.«

»Perry Rhodan, Sie beantworten meine Frage nicht!« rügte der weiße Haluter streng.

»An Ihrer Stelle wird Icho Tolot das Kommando über die SHE'HUAN übernehmen.«

Blo Rakane drehte sich plötzlich um, und Rhodan konnte sehen, wie der Blick seiner Augen die geparkte ZHAURITTER fixierte. An der Schleuse warteten Bre Tsinga, die Kosmopsychologin, und Icho Tolot, gegen die zierliche Frau ein tonnenschweres, schwarzhäutiges Monument.

»Ich habe die zwei bereits informiert«, setzte Rhodan ihn in Kenntnis. »Tolot

wird mit einem Beiboot in die SHE'-HUAN überwechseln. Tsinga begleitet Sie mit der ZHAURITTER an Bord der SOL.«

Blo Rakane stieß ein tiefes, brummendes Geräusch aus. Rhodan konnte nicht anders, er stufte den Laut instinktiv als unzufrieden ein.

»Ich werde tun, was Sie von mir verlangen. Rhodan.«

»Weil es der Weg ist, der den meisten Erfolg verspricht'«

»Nein! Weil Sie der Sechste Bote von Thoregon sind. Ich hoffe, daß Sie wissen, was Sie tun.«

Die Reiter auf dem virtuellen Strom Tausend Tage hunderttausend Stunden eine Milliarde Sekunden billionenmal der Chrononensprung sind ein Jahr Eine Million Fragen hunderttausend Träume eine Entscheidung sind das Konstituierende Jahr. Doch wenn das Konstituierende Jahr endet

und ihr dann am Leben seid ist mir niemand näher als ihr. Dann hören eure Ohren den PULS. Dann gibt es Leben hinter dem Proto-Tor. Dann ist Thoregon gekommen.

ENDE

Trotz aller Aufmerksamkeit in Mirkandol: Die galaktischen Völker haben sich der Zusammenarbeit mit Perry Rhodan und der Koalition Thoregon verweigert. Der Terraner steht mit der SOL so gut wie allein gegen die gigantische Kosmische Fabrik MATERIA. Ein Hoffnungsschimmer bei der ganzen Misere ist allein das Verhalten der Haluter, die nach Chearth aufbrechen.

Dort ist die Lage für die Helfer aus der Milchstraße nach wie vor nahezu aussichtslos. Die GILGAMESCH und die Handvoll Maahk-Schiffe sind keine große Hilfe gegen die Invasionsflotte der Algioten.

Mehr darüber schreibt Uwe Anton in seinem PERRY RHODAN-Roman, der in der nächsten Woche unter folgendem Titel erscheinen wird:

DER SCHATTE N BRUDER